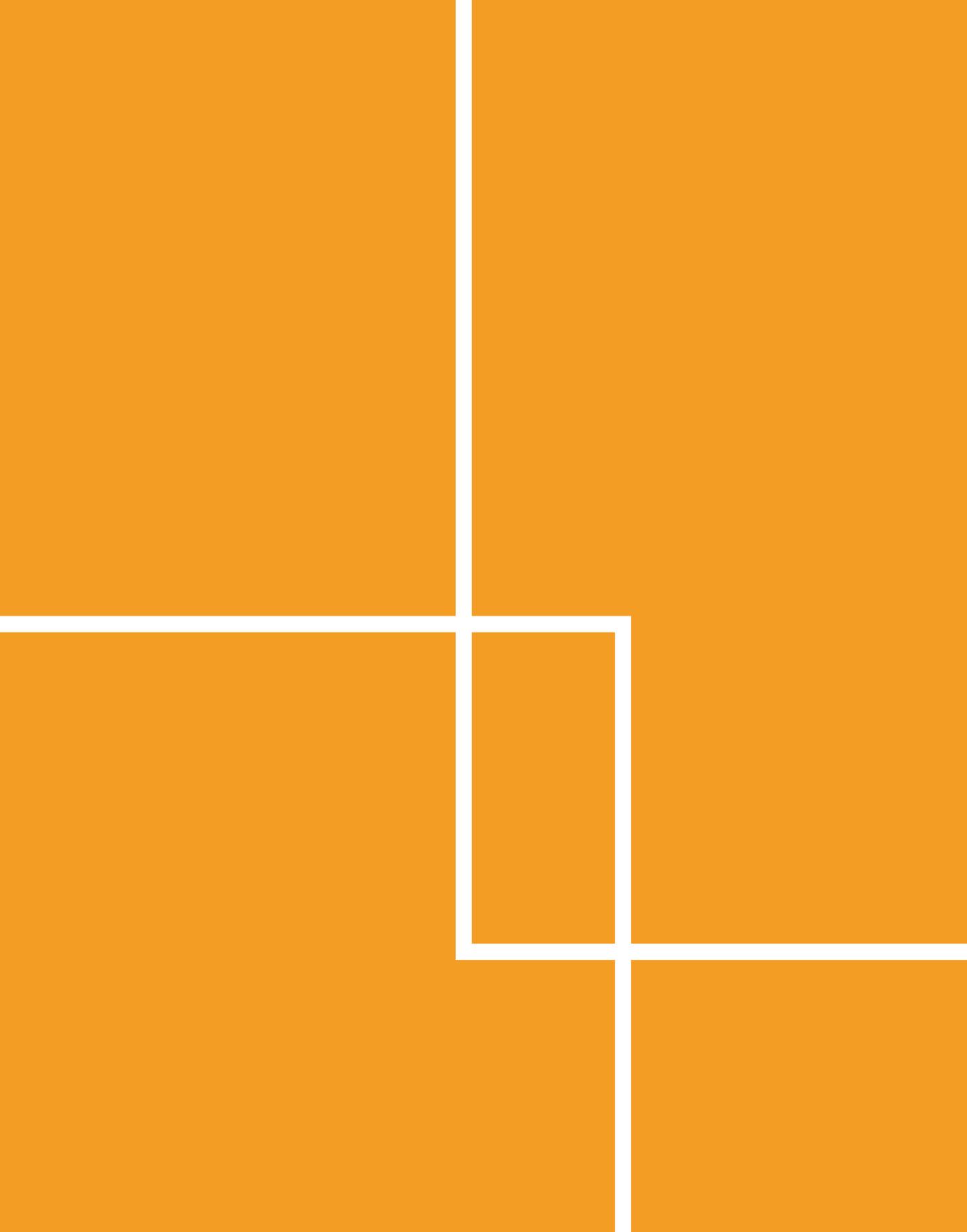


100+

113 Jahre für unsere Kunden

PwC Schweiz von 1906 bis 2019





100+

113 Jahre für unsere Kunden
PwC Schweiz von 1906 bis 2019



Impressum

113 Jahre für unsere Kunden
PwC Schweiz von 1906 bis 2019

Erstauflage 2019
Herausgeber: PricewaterhouseCoopers AG
Gedruckt in der Schweiz.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung von PricewaterhouseCoopers AG.

© 2019 PwC. All rights reserved. "PwC" refers to PricewaterhouseCoopers AG, which is a member firm of PricewaterhouseCoopers International Limited, each member firm of which is a separate legal entity.

Unsere Erfolgs-

geschichte hat vor

113 Jahren begonnen;

und sie ist noch

lange nicht zu Ende.



Inhalt



6

Vorwort



8

Prolog

von Walter B. Kielholz



10

Fünf Fragen

an Markus Neuhaus



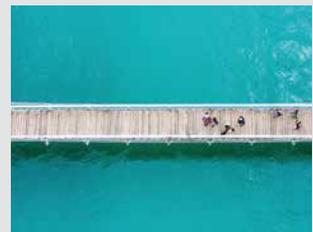
14

Die wichtigsten
Meilensteine
in der Geschichte von PwC



18

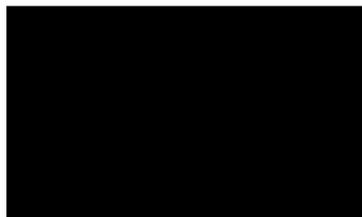
1906 bis 2019
113 Jahre PwC Schweiz



80

Danksagung

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Buch über die Geschichte von PwC Schweiz – Sie fragen sich, warum und warum jetzt? 113 Jahre sind tatsächlich kein üblicher Jubiläumsgrund. Allerdings markiert das Jahr 2019 einen besonderen Meilenstein in der Entwicklung von PwC Schweiz. Diesen und weitere epochale Gegebenheiten möchten wir in diesem Werk festhalten. Denn wer die Zukunft mitgestalten will, muss die Vergangenheit verstehen.

2019 verlässt uns Markus Neuhaus nach 34 Jahren bei PwC Schweiz, davon neun Jahre als CEO und sieben Jahre als Verwaltungsratspräsident. Mit seiner profilierten Persönlichkeit und einer enormen Erfahrung hat er bei PwC Schweiz nicht nur Schwerpunkte, sondern vor allem deutliche Zeichen gesetzt – in der Wirtschaft genauso wie in der Gesellschaft.

Heute dürfen wir einen langen Palmarès präsentieren: PwC Schweiz ist unbestrittene Nummer eins in der Wirtschaftsprüfung und -beratung. Sie ist bekannt für fundierte Analysen und wegweisende Positionen in Steuer- und Rechtsfragen. Mit einem Pool von versierten Digitalexperten agiert sie als Vorreiter und Wegbereiter der Ära 4.0. Und schliesslich gilt PwC Schweiz als beliebter Arbeitgeber und angesehener Eintrag im Curriculum Vitae jedes Mitarbeitenden.

Unsere Erfolgsgeschichte hat vor 113 Jahren begonnen; und sie ist noch lange nicht zu Ende. Denn eines ist über all die Jahre gleich geblieben: unser Wille, Verantwortung zu tragen und uns für das Wohl und den Erfolg unserer Kunden einzusetzen. So wollen wir ganz im Sinn unseres Firmenzwecks dazu beitragen, das Vertrauen in der Gesellschaft aufzubauen und wichtige Probleme zu lösen.

Mit der vorliegenden Publikation legen wir Ihnen – liebe Leserin, lieber Leser – ein Stück unserer Geschichte in die Hand. Sie enthält nicht nur Jahreszahlen, Fusionen und Stabsübergaben. Sie gibt Ihnen vor allem ein facettenreiches Bild eines Schweizer Unternehmens, das Verantwortung übernimmt und seinen Beitrag weit über die Grenzen der Wirtschaft hinaus trägt. Unser Fokus richtet sich auf die Gesellschaft als Ganzes – darunter Wirtschaft, Bildung, Kultur und Sport – wobei der Mensch stets im Mittelpunkt steht: unsere Kunden, unsere Mitarbeitenden, unsere Mitmenschen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und zeitlose Lektüre.



Andreas Staubli
CEO
PwC Schweiz

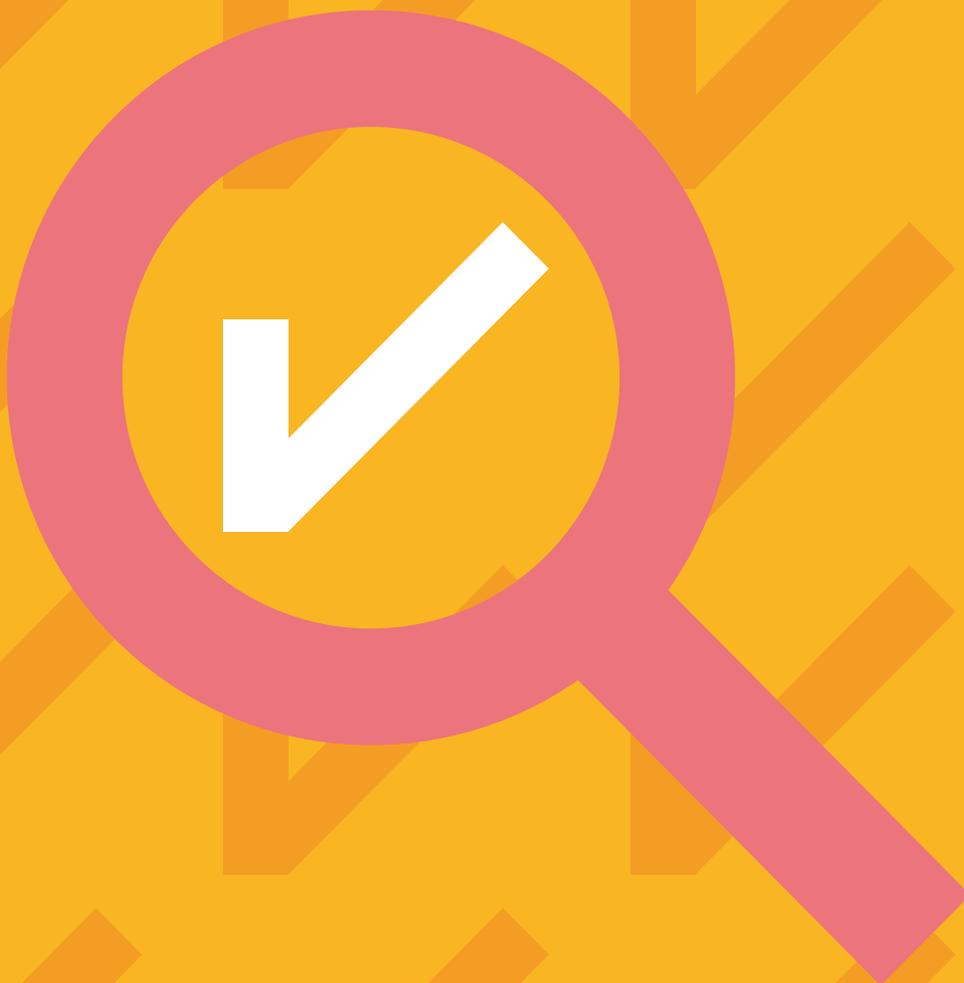


Stefan Räbsamen
Verwaltungsratspräsident
(ab 1. Juli 2019)
PwC Schweiz



Markus Neuhaus
Verwaltungsratspräsident
(bis 30. Juni 2019)
PwC Schweiz

Prolog



Walter B. Kielholz

Präsident des Verwaltungsrates von Swiss Re

Ich kenne Markus Neuhaus seit vielen Jahren. Wir hatten verschiedene berufliche Berührungspunkte und persönliche Begegnungen. Letztere reichen weit zurück: wir haben zusammen bei ZMC Amicitia Handball gespielt und hätten damals nicht gedacht, auf wie vielen Feldern wir uns auch später gemeinsam bewegen würden.

Unsere professionelle Beziehung ist geprägt von der Arbeit von PwC als Revisionsstelle der Swiss Re. Die unabhängige Prüfung von Buchführung und Rechnungslegung sind sowohl für die leitenden Organe der Gesellschaft als auch für Geschäftspartner und Investoren essenziell. Mir als Verwaltungsratspräsident verschafft sie «peace of mind», wie man im Englischen sagt. Die Prüfung wird durch die leitenden Revisoren und ihr globales Team besorgt. Markus Neuhaus spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Ansprechpartnern, die verstehen, in welchem Umfeld Swiss Re sich weltweit bewegt. Eine solche Koordination lässt sich nicht per Dekret bewältigen. Dafür braucht es auch persönliche Chemie, das heisst ein Verständnis dafür, wie man Experten zusammenbringt und motiviert.

Neben seiner Funktion als Präsident eines breit aufgestellten Dienstleistungsunternehmens engagiert sich Markus Neuhaus auch in den Bereichen Kultur und Bildung, Wirtschafts- und Handelsförderung sowie Politik im weitesten Sinn. Diese Interessen teilen wir, und gemeinsam waren oder sind wir in der Zürcher Kunstgesellschaft und Avenir Suisse aktiv. Bei ihm scheint sein ganzheitliches Verständnis von Welt eng verbunden mit seiner Beobachtung wirtschaftlicher Unternehmen. Das hat sein Gespür für die gesellschaftspolitische Rolle der Wirtschaft geschärft und sein Engagement nimmt hier konkrete Verantwortung wahr. Solche Persönlichkeiten, diese Überzeugung braucht es in Firmen – mehr als je zuvor.

Ich wünsche Markus Neuhaus weitere spannende Mandate. Vor dem Hintergrund des soeben Gesagten bleibt er dabei ein Botschafter der Wertvorstellungen von PwC Schweiz.

Fünf Fragen

an Markus Neuhaus, CEO (2003–2012)
und Verwaltungsratspräsident (2012–2019)
von PwC Schweiz





Welche über-geordnete Verantwortung trägt PwC?

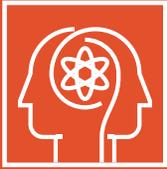
Jedes Unternehmen trägt Verantwortung gegenüber verschiedenen Anspruchsgruppen. Bei PwC stehen drei im Vordergrund: erstens die Kunden, denn ohne diese gäbe es uns nicht. Zweitens die Mitarbeitenden, denn ohne deren Leistung ginge ebenfalls nichts. Und drittens die Partner. Sie sind unsere Basis.

Darüber hinaus müssen wir weitere Kreise einbeziehen – ich nenne sie bewusst nicht Anspruchsgruppen. Dazu zählen Staat, Lieferanten, Nachbarn, Medien, Gewerkschaften und sogar Mitbewerber. Sie alle gehören auf den Radar einer verantwortungsvollen und vor allem nachhaltigen Unternehmensführung. Denn immerhin lautet unser Firmenzweck: das Vertrauen in der Gesellschaft aufbauen und wichtige Probleme lösen.



Was hält ein Unternehmen am Puls der Zeit? Was macht Erfolg aus?

Neugierde, der Wille, die Umwelt zu verstehen und Lösungen zu finden, sowie eine weitsichtige Ideenschmiede, kombiniert mit einer disziplinierten Umsetzung und guter Menschenführung. Morgen gewinnt, wer seine Kunden heute ernst nimmt und in deren Interesse handelt. Wer sie primär als Bezahler sieht, wird langfristig nicht erfolgreich sein. Am Puls der Zeit bleiben bedeutet für mich, sich mit gesellschaftspolitischen Fragen und Trends generell auseinanderzusetzen. Diese bieten ein wichtiges Momentum, Bedürfnisse von Kunden und Zielgruppen zu erkennen und im Markt etwas zu bewegen. Sie sind wichtige Wachstumstreiber eines Unternehmens.



Wie generiert PwC Mehrwert für ihre Kunden?

Wir sind bestrebt, jeden einzelnen unserer Kunden zu verstehen und ihn bei seiner Zielerreichung zu unterstützen. Also zuzuhören statt erzählen. Gleichzeitig vertreten wir aufgrund unserer Fähigkeiten und Erfahrung einen eigenen Standpunkt. Diesen passen wir situativ an und setzen ihn gezielt um. In der Interaktion mit den Kunden richten wir uns nach unseren Kernwerten. Die sind über die Jahre gewachsen und fest in unserer Firmenkultur verankert. Weil sie für PwC weltweit einheitlich gelten, sind sie in Englisch formuliert: «Make a difference», «Care», «Work together», «Reimagine the possible» und «Act with integrity».



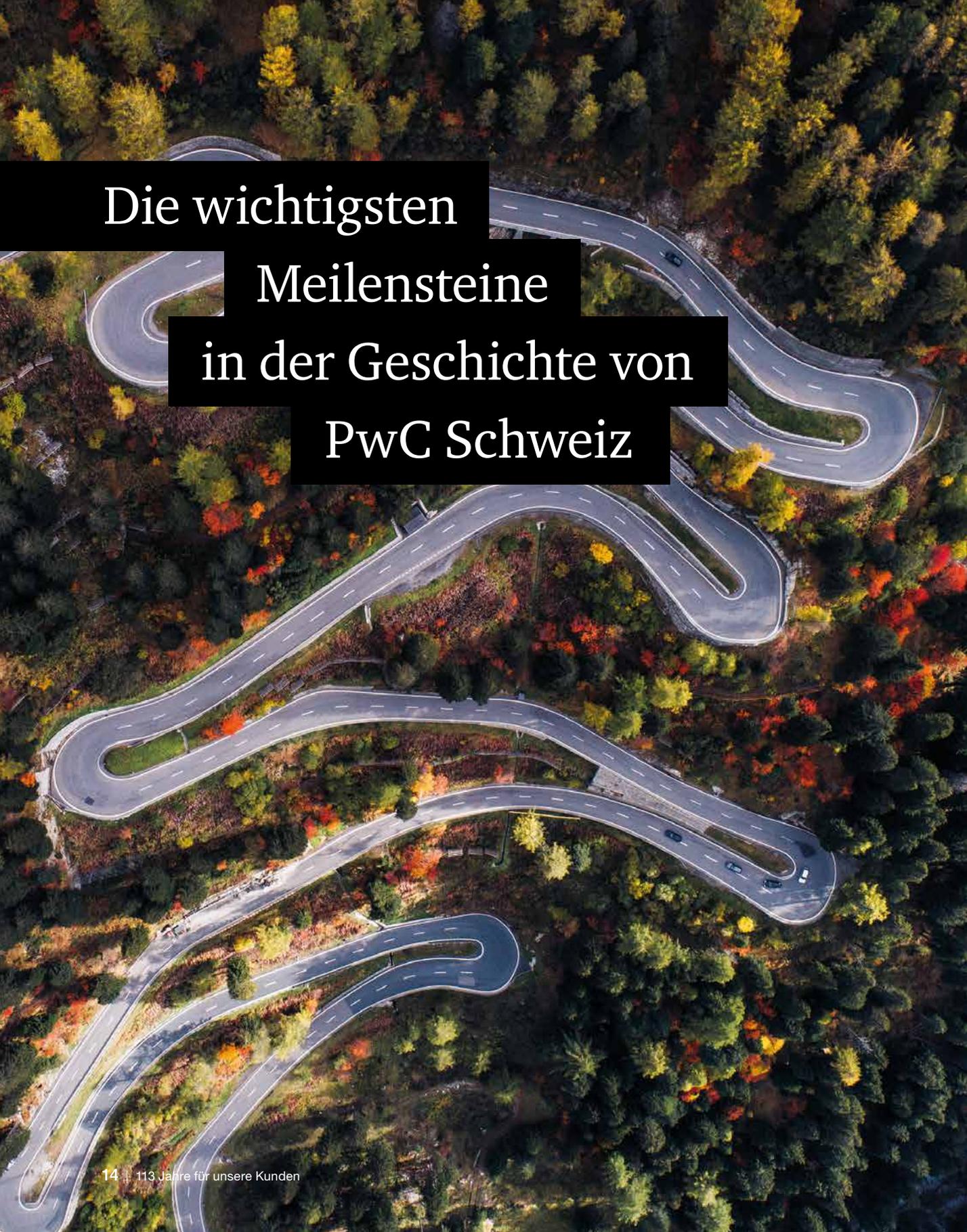
Sie haben es selber gesagt: ohne Menschen keine PwC. Was tut PwC für die Menschen?

Unsere fünf Kernwerte sind alle menschenorientiert. Wir wollen Sinn stiften – für die Menschen bei unseren Kunden und für die Menschen bei PwC. Unsere Mitarbeitenden sehen den Sinn ihrer Arbeit im Lösen von Kundenproblemen und damit in der Generierung von Ideen und in der Stärkung von Prozessen und Systemen bei unseren Kunden. Das schafft Vertrauen. Unsere Mitarbeitenden sind weder Einzelkämpfer noch Selbstdarsteller. Wir investieren viel Geld und Zeit in unser Personal über Projekte, Erfahrungsaustausch und Training. Auf diese Weise wollen wir zu den attraktivsten Arbeitgebern gehören und unsere Mitarbeitenden zu den erfolgreichsten Kundenberatern machen.



Warum sind Netzwerke, Zusammenarbeit und Beziehungen für PwC wichtig?

Sie sind für PwC und die Umwelt zentral. Sie haben rein gar nichts mit Vetternwirtschaft zu tun. Mit Netzwerken, Zusammenarbeit und Beziehungen wollen wir die Aussenwelt verstehen und sicherstellen, dass diese unsere Stärken und Persönlichkeiten kennt. Wir wollen als verlässliches und vertrauenswürdiges Gegenüber wahrgenommen werden. Der Ruf des Kompetenz- und Vertrauenspartners muss uns vorausereilen. Unsere Kunden sollen ihn nicht erst vor Vergabe eines Auftrags erraten oder bei Beginn eines Projektes testen müssen.

An aerial photograph of a winding asphalt road that snakes through a dense forest. The trees are in various shades of green, yellow, and orange, suggesting an autumn setting. The road has white dashed lines and a few cars are visible on it. The overall scene is a beautiful, scenic landscape.

Die wichtigsten

Meilensteine
in der Geschichte von
PwC Schweiz



2019

- verlässt Markus Neuhaus PwC nach 34 Jahren, davon neun Jahre als CEO und sieben Jahre als Verwaltungsratspräsident.
- tritt Stefan Räbsamen das Amt des Verwaltungsratspräsidenten an.

2015

- ruft PwC die PwC Digital Services (PDS) ins Leben.

2012

- übernimmt Urs Honegger das Amt als CEO; Markus Neuhaus wird Verwaltungsratspräsident von PwC Schweiz.
- publiziert die OECD den 15-Punkte-Aktionsplan «Base Erosion and Profit Shifting» (BEPS).

2006

- startet PwC das weltweite Projekt «PwC Experience», ein verhaltensbasiertes Führungsmodell. Markus Neuhaus leitet dieses weltweit von 2010 bis 2016.
- wird in der Schweiz das Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) in Kraft gesetzt.

2018

- wird Andreas Staubli CEO von PwC Schweiz.
- tritt PwC Schweiz PwC Europe bei.

2014

- wird mit der EU-Audit-Reform und dem Abschlussprüfungsgesetz die Mandatory Firm Rotation verabschiedet.

2007

- treten die Neuregelung der Revisionspflicht nach Schweizerischem Obligationenrecht (OR) und Zivilgesetzbuch (ZGB) in Kraft.
- tritt PwC ins Bankberatungsgeschäft ein und kauft b+m.

2005

- verkauft PwC die Personalvorsorgeberatung an die Swisscanto Holding AG; im selben Jahr zieht die Hälfte der Mitarbeiter von PwC Schweiz in den Neubau in Zürich-Oerlikon.
- treten die International Financial Reporting Standards (IFRS) in Kraft.
- werden neue Schweizer Prüfungsstandards der Schweizer Treuhandkammer gültig.

1990

- löst das Kader von Revisuisse im Rahmen eines Management-Buyouts die Revisuisse aus der Schweizerischen Bankgesellschaft und die Partnerpools von Revisuisse und Price Waterhouse Schweiz fusionieren zur «Revisuisse Price Waterhouse».

1992

- tritt das neue Aktienrecht in Kraft: Es verlangt unter anderem eine transparentere Rechnungslegung.

1998

- geht in der Schweiz «PricewaterhouseCoopers» aus dem Zusammenschluss von Revisuisse Price Waterhouse und STG-Coopers & Lybrand hervor.
- fusionieren Price Waterhouse und Coopers & Lybrand International weltweit zu «PricewaterhouseCoopers».

2002

- tritt in den USA der Sarbanes Oxley Act in Kraft.
- werden überarbeitete Unabhängigkeitsrichtlinien der Treuhandkammer und die Corporate-Governance-Richtlinie der SWX Swiss Exchange eingeführt.
- verkauft PwC Schweiz ihr IT-Beratungsgeschäft Management Consulting Services (ab 2000: PwC Consulting) an den US-Konzern IBM.

2004

- gliedert PwC ihre Kompetenzen und Dienstleistungen in die Geschäftsfelder Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung sowie Wirtschaftsberatung.

1991

- löst das Kader der STG im Rahmen eines Management-Buyouts 75 Prozent der STG-Aktien aus dem Schweizerischen Bankverein (SBV) heraus; das Unternehmen firmiert als «Schweizerische Treuhandgesellschaft-Coopers & Lybrand AG».

1995

- verlegt Coopers & Lybrand International den Hauptsitz nach Zürich.

1997

- wird die «Schweizerische Treuhandgesellschaft-Coopers & Lybrand AG» in die «STG-Coopers & Lybrand Holding AG» und die «STG Holding AG» aufgeteilt.

2003

- startet «PwC Eurofirms», der kontinentaleuropäische Verbund von 21 PwC-Landesfirmen.
- wird Markus Neuhaus CEO von PwC Schweiz.

1981

- benennt sich die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG in «Revisuisse» um.

1957

- gründen die britische Coopers Brothers & Co. und die US-amerikanische Lybrand, Ross Brothers & Montgomery in London die Firma «Coopers & Lybrand».

1935

- tritt das Eidgenössische Bankengesetz in Kraft: Treuhandgesellschaften dürfen keine Bankgeschäfte tätigen.

1912

- entsteht die «Schweizerische Revisionsgesellschaft AG».

1874

- ändert sich der Name zu «Price, Waterhouse & Co».

1854

- eröffnet William Cooper sein eigenes Unternehmen in London, nach sieben Jahren wird es zu «Cooper Brothers».

1959

- heben die STG und Coopers & Lybrand International in Basel die «Coopers & Lybrand AG» aus der Taufe.

1937

- tritt das revidierte Obligationenrecht in Kraft: Eine Kontrollstelle wird für Aktiengesellschaften obligatorisch.

1926

- begründen die STG und die Schweizerische Revisionsgesellschaft die «Schweizerische Kammer für Revisionswesen» (heutige Treuhandkammer) mit.

1906

- wird die «Schweizerische Treuhandgesellschaft» (STG) aus der Taufe gehoben.

1898

- wird die Firma «Lybrand, Ross Brothers & Montgomery» in den USA gegründet.

1865

- schliessen sich Price, Holyland und Waterhouse zu einer Gesellschaft zusammen.

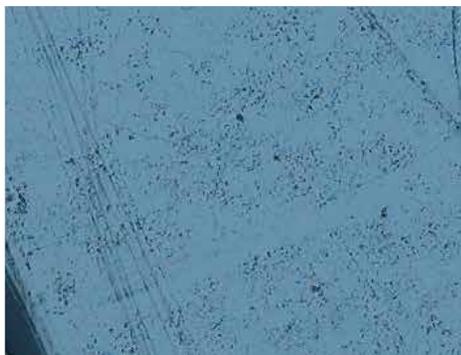
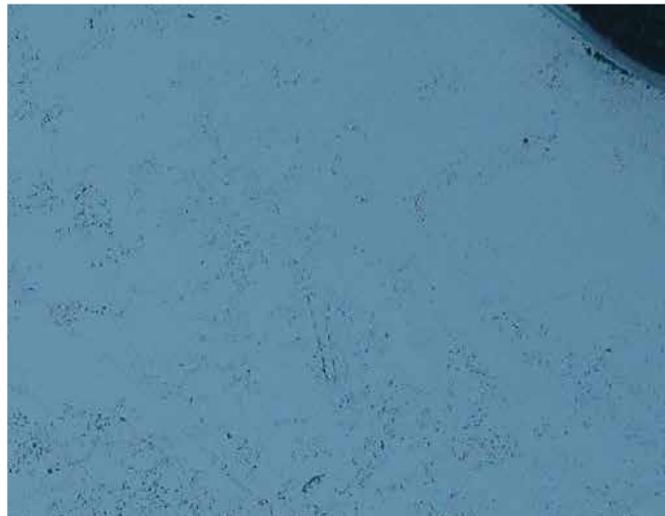
1849

- eröffnet der Buchprüfer Samuel Lowell Price eine Kanzlei in London.

An aerial photograph of a large dam or reservoir. The water is a deep blue, and the surrounding land is a mix of brown and green. A winding road or path is visible on the right side, and a zigzag pattern is visible in the foreground. The overall scene is a mix of natural and man-made elements.

PwC Schweiz von 1906 bis 2019

**Spuren der Vergangenheit –
Zeichen der Zukunft**



2007 bis 2019

**PwC setzt Schwerpunkte
und klare Zeichen**

Strategie: den Schwung der Märkte mitnehmen und mitprägen

Haupttreiber der Strategie von PwC sind die Regulierung, die Digitalisierung, weitere Megatrends sowie der wachsende Einfluss von innen- und geopolitischen Entwicklungen. Solche Strömungen und Ereignisse erzeugen naturgemäss ein Momentum im Markt. Sie stellen die Unternehmen vor neue Aufgaben – und PwC vor neue Marktchancen. Indem PwC die wesentlichen Herausforderungen ihrer Kunden aufgreift, kann sie glaubwürdige Szenarien entwickeln, einen fruchtbaren Dialog anstossen und praxiserprobte Lösungen bieten.

Vor diesem Hintergrund fällt PwC im neuen Jahrtausend wegweisende strategische Entscheidungen: sie baut die Bereiche Beratung und Corporate Finance aus und unterzieht sich selber einer tiefgreifenden digitalen Transformation.

Regulierung beeinflusst die Geschäfte und erfordert Fachkompetenz

Wirtschaftsprüfung und -beratung sind hochreguliert. Für Revisionsgesellschaften gehen damit nicht nur strukturelle Kosten einher, sondern auch weitgreifende Einschränkungen ihres Serviceangebotes, ihrer Revisionskunden sowie ein steigender Bedarf an Spezialistenwissen. Die Entwick-

lungen in der Regulierung folgen einem einfachen Prinzip: Fehlverhalten von grösserer Tragweite bewirkt verschärfte Gesetze und mehr Standards. Nichteinhalten dieser Vorschriften wird mit Blacklisting oder Bussen geahndet.

Als Reaktion auf das Enron-Debakel und weitere Unternehmensskandale in den USA wird 2002 der Sarbanes Oxley Act in Kraft gesetzt. In der Schweiz beschliesst die Bundesversammlung am 16. Dezember 2005 Änderungen im Schweizerischen Obligationenrecht (OR). Diese geben im Rahmen der Unabhängigkeitsbestimmungen den Revisionsgesellschaften einen Ausschlusskatalog für gewisse Dienstleistungen bei Revisionskunden vor. Sie finden seit 2007 Anwendung.

Im Nachgang zur Finanzkrise von 2008 regulieren der Gesetzgeber und die Aufsichtsbehörde FINMA nicht nur Banken und Versicherungen stärker, sondern auch deren Prüfung. Ab 2008 wird das Geldwäschereigesetz (GwG) verschärft und seither fast jährlich eine neue Fassung editiert. Ebenfalls 2008 wird die Schweizer Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) ins Leben gerufen. Der Wechsel von der Selbstregulierung zur staatlichen Aufsicht ist ein grosser Schritt für die Revisionsbranche mit einer klaren Zielsetzung: mehr Qualität. Der gesamte Berufsstand muss hohen qualitativen Anforderungen gerecht werden. PwC erfüllt diese bereits damals, weil sie sich an den internationalen Qualitätsstandards orientiert. Trotzdem ergeben sich Neuerungen in der Dokumentation der Abläufe und beim Reporting. Als zugelassenes Revisionsunternehmen wird PwC Schweiz zudem jährlich von der RAB inspiziert.

Die bedeutsamste gesetzliche Neuregelung in der EU mit Auswirkungen auf die Schweiz ist die Pflichtrotation der Prüfgesellschaft, nicht bloss des leitenden Revisors. Diese wird 2014 mit der EU-Audit-Reform und dem Abschlussprüfungsgesetz verabschiedet und 2016 eingeführt. Demnach müssen Unternehmen von öffentlichem Interesse (z. B. alle in der EU kotierten Firmen) den Abschlussprüfer spätestens nach zehn oder zwanzig Jahren wechseln.

Derartige Regulatorien greifen fundamental in die Kundenbeziehung von PwC ein. Langjährige erfolgreiche Kundenbeziehungen werden zwangsweise aufgebrochen. Allerdings ergeben sich daraus auch neue Chancen im Markt.

Neues Denkmuster in der Steuerdiskussion

In der Steuerdiskussion zeichnet sich ein Paradigmenwechsel von der Legalität zur Moralität ab. Das internationale Steuerrecht ist über 50 Jahre alt. Gerade mit der Digitalisierung entstanden neuartige Möglichkeiten, Gewinne ohne physische Präsenz in den Absatzmärkten und damit nicht am Ort des Konsums zu erwirtschaften.

Damit stellt sich die Frage, ob es moralisch korrekt – wenn auch juristisch legal – sei, Gewinne am tief besteuerten Ort des rechtlichen Eigentümers von Immaterialgütern, Software oder Plattformen anfallen zu lassen. Als Antwort darauf publiziert die OECD unter der Federführung der G20-Länder den 15-Punkte-Aktionsplan zu «Base Erosion and Profit Shifting» (BEPS). Dieser Plan entspricht einer Kampfansage gegen die

Verringerung von Steuersubstrat und Verschiebung von Gewinnen.

In der Schweiz geraten vor allem die kantonalen Spezialsteuerregimes unter Druck. Die bundesrätlichen Bemühungen um eine international anerkannte Lösung führen zur Unternehmenssteuerreform III, die 2017 mit 59,1 Prozent Nein-Stimmen an der Urne scheitert. Als überarbeitete Steuerreform kombiniert mit der AHV-Finanzierung wird sie am 19. Mai 2019 dem Schweizer Souverän erneut vorgelegt.

Die Diskussion über eine digitale Besteuerung ist seit 2013 in vollem Gang. Frankreich will eine Digitalsteuer von 3 % erheben. Diverse andere Länder lehnen eine solche kategorisch ab, so auch die Schweiz.

Das Rad der Revolution 4.0

Die Digitalisierung als Megatrend ist nicht neu, nur omnipräsent. PwC geht Hand in Hand mit der rasanten Neu- und Weiterentwicklung digitaler Technologien – sowohl hinsichtlich der hauseigenen Transformation als auch des Angebots an digitalen Dienstleistungen und solchen zur Digitalisierung der Kunden.

Dazu eine kurze Rückschau: 1985 steht den elf Personen in der Steuerabteilung bei PwC Zürich ein Computer für statistische Analysen und hypothetische Steuerabrechnungen für Expats zur Verfügung. Ende der 1980er-Jahre besitzt bereits jeder Mitarbeitende bei PwC einen eigenen Computer. Anfang der 1990er wird die Übertragung per E-Mail möglich und Microsoft bringt den Browser Internet Explorer auf den Markt.

Zu jener Zeit führt PwC als weltweites Datenbank- und Kommunikationstool Lotus Notes ein. Ab den 2000er-Jahren ersetzt der Laptop nach und nach den arbeitsplatzgebundenen Computer und ermöglicht grenzenlose Mobilität sowie ortsunabhängige Vernetzung. Ab 2015 sind Methoden und Technologien wie Data Analytics, Sharing-Plattformen, Cloudcomputing, Software-as-a-Service oder Managed Services gelebter Alltag.

Als Dienstleister geht und wächst PwC mit der digitalen Transformation ihrer Kunden. Diese stellt die Unternehmen vor enorme Herausforderungen. PwC will die daraus entstehenden Schlüsselprobleme verstehen und lösen. Darum räumt sie dem Thema höchste Priorität ein und ruft 2015 die PwC Digital Services (PDS) ins Leben. Im Dezember 2015 eröffnet sie zusammen mit der Tochter iBROWSE das «PwC Experience Center» in Zürich als Kreativschmiede für digitale Geschäftsideen und Vertriebskanäle. Unter PDS bündelt PwC ihre Kompetenzen in Digital Transformation, Cyber Security und Data & Analytics. Mit PDS und dem Experience Center bietet PwC ganzheitliche Lösungen für eine digitale Transformation an. Zudem nutzt sie die PDS als Gefäss, um eigene digitale Angebote zu entwickeln.

Der digitale Auditor bleibt menschlich

Big Data, Datenanalysen, künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen, neue Kommunikationsplattformen, Automatisierungs- sowie Visualisierungstechnologien stellen für die Wirtschaftsprüfung zentrale Innovationen dar. Mit flächendeckenden statt wie bisher

Einzelstichproben lässt sich die Prüfung zeitnaher und qualitativ hochstehender abwickeln und gleichzeitig das Risiko von manuellen Fehlern und Eingriffen reduzieren. Trotzdem bleibt das menschliche Urteilsvermögen oder professionelle Ermessen – auch «Professional Judgement» genannt – ein Kernkriterium für eine erstklassige Prüfung. Damit sich diese sinnvoll und effizienzsteigernd weiterentwickeln kann, müssen die geprüften Unternehmen, die Prüfgesellschaften, die Regulierungsbehörden und die Standard-Setzer zusammenarbeiten und die neuen Technologien in ihre Arbeitsstrukturen integrieren. In dieser Kollaboration nimmt PwC von Beginn an einen aktiven Part ein.

Megatrends und Hypes peitschen den Wandel vorwärts

Nicht nur die Digitalisierung, sondern auch andere Megatrends halten die Märkte und deren Akteure in Bewegung. Die für PwC substantziellen Megatrends des neuen Jahrtausends sind:

- **Demografie:** Aufgrund medizinischer und zivilisatorischer Errungenschaften wird die westliche Gesellschaft immer älter und die arbeitende Bevölkerung anteilmässig immer kleiner.
- **Urbanisierung:** In den zwanzig grössten Metropolen rund um den Erdball leben 2018 etwa 280 Millionen Menschen, Tendenz steigend. Vor allem die Megastädte in den Entwicklungs- und Schwellenländern verkraften die beschleunigte Urbanisierung immer weniger: knapper Wohnraum, überlastete Strassen, mangelnde Versorgung, wachsende Kriminalität,

Migrationsströme sind die Folgen. Hier braucht es intelligentes City Planning und Dezentralisierung. Kurz: Smart Cities und Smart Villages.

- **Klimawandel:** Dieser bewirkt eine Verknappung der Ressourcen und tangiert in Gesellschaft und Wirtschaft eine Reihe von Themen: Wasser- und Waldwirtschaft, Landwirtschaft, Energieversorgung, Gesundheit, Tourismus, Siedlungen, Gebäude, Verkehrswege, Infrastrukturen und viele andere mehr.
- **Wirtschaftliche Kräfteverhältnisse:** Seit einigen Jahren verschieben sich die wirtschaftspolitischen Machtverhältnisse von Westen nach Osten. Mit den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) streben fünf neue Volkswirtschaften auf, deren stärkster Sog von China ausgeht. Die Digitalisierung führt nun zu einer erneuten Verschiebung nach Westen ins Silicon Valley.
- **Kryptowährungen:** 2009 wird mit dem Bitcoin die erste Kryptowährung öffentlich gehandelt. 2018 sind über 4'500 Kryptowährungen in Verwendung. Aufgrund des mangelnden Hintergrunds ist die Einordnung von Kryptogeld als Zahlungsmittel umstritten. Hypes wie Kryptowährungen gilt es vorsichtig im Auge zu behalten.

Für PwC ist es entscheidend, diese Megatrends zu verstehen. Denn auch die Kunden sind diesen ausgesetzt. Um die entsprechenden Herausforderungen zu erkennen und Konsequenzen für die Kunden abzuleiten, beschäftigt sich PwC intensiv mit diesen Megatrends.

Ein zweites starkes Standbein

Die Grenzen zwischen Revisionsstätigkeit und flankierender Beratung sind in der Schweiz klar abgesteckt. Als Revisionsstelle darf eine Revisionsgesellschaft beim Kundenunternehmen nicht gleichzeitig prüfen, was sie bei ihm implementiert. Sie kann diesem jedoch beratend beistehen, sei es in Steuer-, Finanz-, operativen oder Strategiefragen. Für PwC eröffnen sich im Beratungsgeschäft interessante Perspektiven. Darum wird dieser Bereich laufend ausgebaut. Insbesondere bei Nicht-Revisionskunden deckt die PwC die ganze Palette ab: am Anfang steht die Strategieberatung, am Schluss die Ausführung, wie Outsourcing oder IT-Implementierung. Dazwischen liegt der grosse Bereich des Financial and Business Consulting. Die Ausrichtung von PwC ist klar: Von der Strategie bis zur Implementierung deckt sie die gesamte Wertschöpfungskette ab. Individuell angepasst, gemäss den Bedürfnissen und Wünschen jedes Kunden und im Einklang mit den Unabhängigkeitsregeln, setzt sie ihre Strategie um.

Auf der Finanzberatung liegt denn auch ein strategisches Hauptaugenmerk, gerade angesichts der finanzwirtschaftlichen Herkunft von PwC. Zur Finanzberatung gehören das Transaktionsgeschäft und das Risikomanagement, verbunden mit forensischen Tätigkeiten. 2007 kauft PwC die Bankberatungsfirma b+m, die sich auf das Outsourcing von Standardaufgaben im Bankengeschäft spezialisiert hatte. Diese Plattform erweiterte PwC um erfahrene Spezialisten und stellt nun ihren Finanzdienstleistungskunden eine umfassende Bankenberatungspraxis zur Seite.

Die Rechts- und Steuerberatung richtet PwC ebenfalls an der Zukunft aus. Dieser Umbruch bedingt intensive Investitionen in neue Ressourcen und Technologien. Damit wird das Geschäftsfeld ausgeweitet und mit disziplinenübergreifenden Teams bestückt. So kann PwC nicht nur rechtliche und steuerrechtliche Fragen beantworten. Sie kann zusätzlich die entsprechenden Systeme und Prozesse aufsetzen, die Unternehmen heute brauchen, um den Regeln zu genügen. Diese Kompetenzbreite unterscheidet PwC wesentlich von Mitbewerbern.

Positionierung: als Kompetenz- und Vertrauenspartner unterwegs

Mit Sachkompetenz, personellen Ressourcen und finanziellen Mitteln engagiert sich PwC in diversen Wirtschafts- und Berufsverbänden sowie gesellschaftlichen Organisationen. Mithilfe dieser Plattformen baut sie das Vertrauen in PwC als verlässlicher und massgeblicher Partner zu Schlüsselthemen von Wirtschaft und Gesellschaft auf. Der Ansatz erweist sich im Dienstleistungssektor als besonders wertsteigernd, da sich Kompetenz als immaterielle Fähigkeit nur schwer greifbar machen lässt und eine gute Reputation zum Alleinstellungsmerkmal wird.

Dass sich PwC bei EXPERTsuisse, der brancheneigenen Organisation, aktiv einbringt, ist selbstverständlich. Dieses Engagement betrifft nicht nur das Revisionsgeschäft, sondern speziell auch steuerrechtliche Entwicklungen. Hier hält PwC seit rund 20 Jahren eine prägende Rolle inne.

Auch für andere Berufsverbände – Economie-suisse, Zürcher Handelskammer, den Think Tank Avenir Suisse –, für Universitäten, das Zürcher Spendenparlament und kulturelle Organisationen macht sich PwC seit Jahren stark, sei es einmalig oder wiederkehrend, sei es finanziell oder mit Pro-Bono-Stunden. Damit trägt das Unternehmen wesentlich zum Wohl der Gemeinschaft bei.

Leadership: das grosse Einmaleins der Nummer 1

Mit über 40 Prozent Marktanteil an Revisionsmandaten bei kotierten Schweizer Firmen und einer massgebenden Wirtschaftsberatung stellt PwC die klare Nummer eins am Markt dar. Sowohl hinsichtlich Verhalten gegenüber den Kunden als auch bei den Mitarbeitenden und beim Werteverständnis will PwC an der Spitze laufen. Die fachtechnische Expertise ist dabei eine Lizenz zum Wirtschaften, nicht aber ein Garant für den Erfolg.

«PwC Experience» und wie sich PwC differenziert

2006 fällt der offizielle Startschuss für das weltweite Projekt «PwC Experience», eine kunden- und mitarbeiterorientierte Verhaltensoffensive. Eine vorgängige Marktanalyse zu Differenzierungsmerkmalen hat gezeigt, dass sich PwC von anderen grossen Wirtschaftsprüfungs- und -beratungsunternehmen über die Interaktion mit den Kunden differenzieren kann, nicht aber über Inhalte. PwC USA und Australien kommen zeitgleich mit PwC Schweiz zu ähnlichen Erkenntnissen. Basierend auf diesen Vorarbeiten von PwC Schweiz, USA und Australien werden vier zentrale Verhaltensregeln für PwC-Mitarbeitende weltweit entwickelt und eingeführt: 1. Beziehungen aufbauen, 2. Teilen und zusammenarbeiten, 3. Perspektiven wechseln, 4. Wert kreieren. Diese sollen gegenüber Kunden und Mitarbeitenden in allen Interaktionen angewendet werden.

Als CEO geht Markus Neuhaus die Entwicklung und Umsetzung in der Schweiz von Anfang an unter Einbezug aller Partner an. Im Rahmen von zwei Partnerkonferenzen lässt er die wichtigsten Erfolgsfaktoren und Schlüsselmomente der Kunden- und Mitarbeiterinteraktionen erarbeiten. Durch die Ko-Kreation der Partner lässt sich der nachfolgende Rollout dieses Verhaltenskodexes völlig natürlich und widerstandslos durchführen.

Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung in der Schweiz beruft der damalige global Chairman von PwC Markus Neuhaus 2008 in das Globale Leadership Team und überträgt ihm die Aufgabe der weltweiten Leitung des Projekts «PwC Experience». Mit entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen werden in über 40 Ländern Leadership Sessions durchgeführt, um «PwC Experience» rund um den Erdball umzusetzen. Das Verhaltenskonzept entwickelt sich zu einem weltweit bedeutungsvollen Führungsinstrument.

Der richtige Mix von Werten und Menschen

Der Beginn des neuen Jahrtausends ist geprägt von einem Aufeinanderprallen unterschiedlicher Werte: Die westlich-liberalen Kernwerte werden von nationalistischen und populistischen Strömungen durchzogen. Mit der Migration von Völkern, der Vernetzung durch Globalisierung und Digitalisierung sowie dem Vormarsch disruptiver Geschäftsmodelle rücken unterschiedliche Wirtschaftsmodelle, politische Auffassungen, Religionen sowie Weltanschauungen näher zusammen. Eine globale Organisation wie PwC kann sich dieser Verschiebung der Wertetektonik nicht

entziehen. Sie kann ihr nur mit Offenheit und mit einem ganzheitlichen Set an Grundwerten begegnen.

Bei PwC Schweiz arbeiten im Geschäftsjahr 2017/2018 3'256 Personen (60 Prozent Männer/40 Prozent Frauen) mit 73 Nationalitäten und einem Durchschnittsalter von 34 Jahren. 506 Personen oder 15,5 Prozent sind Teilzeitangestellte und 40 Auszubildende. PwC stellt bewusst nicht das Alter und damit die Dogmen der verschiedenen Generationen in den Vordergrund ihrer Personalpolitik und Führung. Entscheidend für eine leistungs- und verhaltensgetriebene Firmenkultur ist das Wertegerüst, das Denken in Lösungen und die Haltung gegenüber Kollegen und Kunden.

Die Kunst der klaren Linie

In der Führungskultur verfolgt PwC eine klare Linie. Sie tut das, was sie mit ihren Kunden tut: einbeziehen. Das gilt sowohl für die Partner als auch auf Ebene der Mitarbeitenden. Bei PwC gilt eine Freiheit innerhalb klarer Rahmenbedingungen. Die Partner als Mitarbeitende, Führungsverantwortliche und Miteigentümer in einer Person sind nah an ihren Teams und kommunizieren offen in der Du-Form, die auf die angelsächsischen Wurzeln von PwC zurückgeht. Sie stehen ihren Mitarbeitenden als Coach zur Seite, übertragen Verantwortung und erwarten im Gegenzug ein wertorientiertes Verhalten.

PwC bietet flexible Arbeitsmodelle und eröffnet persönliche sowie berufliche Entwicklungsmöglichkeiten; nicht umsonst fließen jährlich bis 10 Prozent des Umsatzes in die Aus- und Weiterbildung. Seit dem ersten Diversity-Workshop 2007 der Geschäfts-

leitung durchleuchtet PwC regelmässig die Beförderungspolitik und führt jedes Jahr Potenzial- sowie Performanceanalysen bezüglich Fairness in verschiedenen Dimensionen durch. PwC Schweiz ist eines der ersten Unternehmen, das auch seine Salärpolitik nach dem Equal-Salary-Konzept zertifiziert hat.

Raum für Transparenz

2003 fällt der Standortentscheid für den neuen Hauptsitz. 2005 ziehen die Zürcher Mitarbeitenden aus bisher 13 Büros in Zürich in den Neubau in Zürich-Oerlikon – je nach Verbindung drei oder sieben Bahnminuten vom HB Zürich und zehn Bahnminuten vom Flughafen Zürich entfernt, mit direktem Anschluss an die Autobahnen A1 und A51 und vor allem in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Oerlikon. Das transparente Gebäude vereint unter einem Dach alle Geschäftsbereiche und fördert mit unterschiedlichen Zonen aktivitätenbasiertes Arbeiten. Dieses Konzept wird schrittweise auf die 14 Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz übertragen.

Netzwerk: mit der Schlagkraft des Vielfachen

Wie viel Eigenständigkeit, wie viel Integration? Diese Frage beschäftigt PwC als weltweites Netzwerk seit Jahrzehnten. Entsprechend variiert das Verhältnis von Zentralisierung und Dezentralisierung im Zeitverlauf und je nach Thema.

Ressourcenallokation und Komplexität der Marktbearbeitung sind in Strukturfragen treibende Parameter. So steigt der Bedarf für einen internationalen Ansatz in grenzüberschreitenden Themen wie Cybersecurity oder Digitalberatung mit international austauschbaren Ressourcen stärker als für lokal geprägte Dienstleistungen wie zum Beispiel die Beratung von KMU. Auch in der Wirtschaftsprüfung lassen sich verschiedene Arbeiten zentralisieren.

Eurofirms, Network of the Future und PwC Europe

2003 ruft PwC unter dem Namen «Eurofirms» ein kontinentaleuropäisches PwC-Netzwerk mit 21 Ländern ins Leben. Dieser Verbund hat zum Ziel, den Ressourcenpool mit rund 40'000 Mitarbeitenden gezielter zu nutzen. Damit kann PwC ihre Kunden grenzüberschreitend wesentlich effizienter und konsistenter bedienen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den asiatischen Wachstumsmärkten, allen voran China. 2007/2008 wird «Eurofirms» vom Schweizer CEO Markus Neuhaus geführt.

«Eurofirms» geht im Oktober 2008 ins «Network of the Future» über. In diesem Verbund bildet PwC drei Kontinentalcluster: Amerika, Europa/Afrika (EMEA) und Asien. Für Kontinentaleuropa entscheidend ist der organisatorische Zusammenschluss mit UK und Osteuropa.

Seit 2018 ist die Schweiz dem Verbund «PwC Europe» angegliedert, eine Integration innerhalb von EMEA. Damit soll Kontinentaleuropa strukturell zusammengeführt werden. Für die einzelnen Länder hat diese Vernetzung den Vorteil, dass sie nicht sämtliche Kompetenzen selber aufbauen müssen; die Marktbearbeitung kann länderübergreifend und mit der Unterstützung von Centers of Excellence und Delivery Centers stattfinden.

Stabsübergaben bei PwC Schweiz

Am 1. Juli 2012 übernimmt Markus Neuhaus von Hans Wey das Amt des Verwaltungsratspräsidenten von PwC Schweiz. Sein Nachfolger in der operativen Führung wird Urs Honegger. Sechs Jahre später ergreift Andreas Staubli den Führungsstab. Urs Honegger geht nach über 30 Jahren im Dienst von PwC in Pension. Markus Neuhaus übergibt das Präsidium des Verwaltungsrats am 30. Juni 2019 an Stefan Räbsamen und tritt nach 34 Jahren bei PwC Schweiz aus.

Digital deals with questions, Intelligent Digital provides solutions

Find out more about how we're already working with our clients to put Intelligent Digital into action.



2019: Inserat Intelligent Digital PwC

Building trust in technology. Assurance services for blockchain.

Our clients are changing the way they are working and how they are taking advantage of new technologies. We are leading the way in providing assurance services to clients engaging in blockchain activities.

www.pwc.ch/blockchain-assurance



© 2019 PwC, all rights reserved. "PwC" refers to PricewaterhouseCoopers AG, which is a member firm of PricewaterhouseCoopers International Limited, each member firm of which is a separate legal entity.

2019: Inserat Digital Trust PwC

www.pwc.ch/legal

PwC Legal. We are building the law firm of the future. Every day.



pwc

We deliver solutions tailored to your specific needs.

Günther Dobrauz, +41 58 792 14 97, guenther.dobrauz@ch.pwc.com
Sabine Bartenschlager-Igel, +41 58 792 28 73, sabine.bartenschlager-igel@ch.pwc.com

© 2018 PwC. PwC refers to the PwC network and/or one or more of its member firms, each of which is a separate legal entity. Please see www.pwc.com/structure for further details.

2018: Inserat PwC Legal



2018: PwC Jahresbericht 2017/18

Talk to us about your digital evolution.

Time-consuming meetings, presentations, brainstorming sessions, status reports and discussions: organisations often fail to harness their full potential to get a digital head start. In our immersion sessions we work with you step by step to come up with exciting ideas for your digital business model.

We at PwC Digital Services look at things from the business, experience and technology perspectives to help you make your digital transformation quicker, more agile and transparent.

We look forward to seeing you at the Experience Center!

PwC's Experience Center, Seestrasse 356, 8038 Zurich
Olivier Kofler, Co-Leader Digital Experience Center, 043 524 70 01

pwc

digital.pwc.ch

2017: Inserat PwC's Experience Center

www.pwc.ch/liechtenstein

Is your business in harmony?



pwc

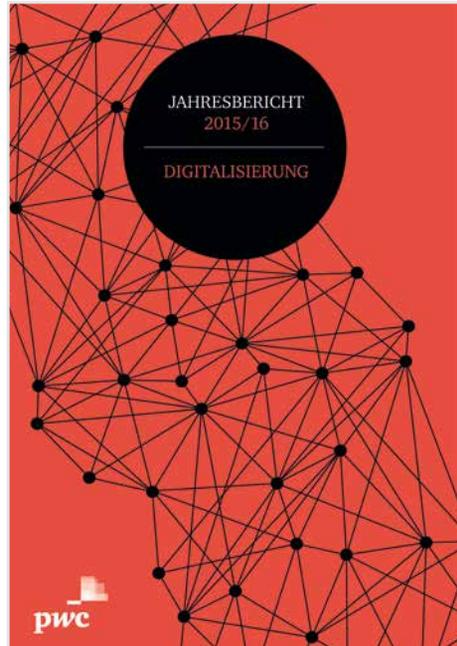
Managing the long-term success of your business is a lot like composing music: you create harmony by resolving dissonance. As the number one professional services company, we're constantly working with the issues that will determine the success of your business today and in the years to come. Let us orchestrate the themes that concern you, and we'll help you compose a melodious symphony.

PwC Liechtenstein

Claudio Tettamanzi, +41 58 792 74 46, claudio.tettamanzi@ch.pwc.com
Martin Meyer, +41 58 792 42 96, martin.meyer@ch.pwc.com
Marc Dietrich, +41 58 792 74 66, marc.dietrich@ch.pwc.com

© 2017 PwC. PwC refers to the PwC network and/or one or more of its member firms, each of which is a separate legal entity. Please see www.pwc.com/structure for further details.

2017: Inserat PwC Liechtenstein



2016: PwC Jahresbericht 2015/16



2014: PwC Jahresbericht 2013/14

www.pwc.ch

Was macht deine Arbeit in jeder Beziehung wertvoll?

pwc

Beziehungen aufbauen - Werte schaffen
 Wirtschaftsprüfung
 Steuer- und Rechtsberatung
 Wirtschaftsbewertung

Es sind unsere Kunden. Wir helfen ihnen, die Ziele zu erreichen, die für sie und ihre Unternehmen wichtig sind. Es sind die inspirierenden Kollegen in der Schweiz und in internationalen Projekten. Und es bist du. Du erreichst, was dir wichtig ist, dank des vielen Möglichkeiten und der gewissen Förderung in der Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsbewertung. Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen.

PricewaterhouseCoopers AG, Neumarkt 4/Kornhausstrasse 26, Postfach, 9001 St. Gallen
 Tel. 058 792 72 00, Fax 058 792 72 39

© 2012 PwC. All rights reserved. "PwC" steht für PricewaterhouseCoopers AG, 9001 St. Gallen. PwC ist ein Markenname der PricewaterhouseCoopers Limited, einer globalen Organisation von Mitgliedsfirmen.

2012: Inserat Absolventen

Are well audited companies more successful?

Christine Giani, PricewaterhouseCoopers Geneva



Yes they are. A good audit makes companies aware of business and tax risks and weaknesses in internal controls – helping minimise risks and improve business processes. What's your question?

www.pwc.ch/assurance

PRICEWATERHOUSECOOPERS

© 2009 PricewaterhouseCoopers. All rights reserved. PricewaterhouseCoopers refers to the network of member firms of PricewaterhouseCoopers International Limited, each of which is a separate and independent legal entity.

2009: Inserat PwC Wirtschaftsprüfung

La nuova sede di PricewaterhouseCoopers Lugano

PwC nel cuore di Lugano

Il Palazzo della Posta, edificio storico di Lugano costruito nel 1926, ospita da oggi gli oltre 100 anni di successo e passione di PwC Svizzera.

La nuova sede di PwC Lugano, situata in Via della Posta 7, dispone di oltre 1'000 m² di superficie e promuove, grazie alla sua moderna concezione degli spazi interni ben armonizzata con la struttura architettonica originale, lo scambio e la comunicazione tra le persone.

L'intento è quello di riaffermare la presenza e l'impegno di PwC in Ticino e favorire la comunicazione e l'interazione con i clienti. Lo studio accurato degli spazi, funzionali ed accoglienti, crea le condizioni ideali per fornire, con rinnovata passione, un servizio professionale e personalizzato.

Vi aspettiamo presso la nostra nuova sede, offrendovi la qualità di sempre.



Cosa nasce dall'incontro tra 100 anni di storia e 100 anni di successo?

- Revisione contabile
- Consulenza fiscale e legale
- Consulenza economica

www.pwc.ch/lugano

PricewaterhouseCoopers SA, Via della Posta 7, CH-6901 Lugano
Telefono: +41 58 752 85 00, Fax: +41 58 752 85 10

© 2008 PricewaterhouseCoopers. All rights reserved. PricewaterhouseCoopers refers to the network of member firms of PricewaterhouseCoopers International Limited, each of which is a separate and independent legal entity.

PRICEWATERHOUSECOOPERS

2008: Inserat 100 Jahre PwC Lugano

Zuversicht. Swiss Made.

Jahresbericht 2008/09



PRICEWATERHOUSECOOPERS

2009: PwC Jahresbericht 2008/09

2003 bis 2006

PwC geht neue Herausforderungen profiliert und gestärkt an

Stabsübergabe in der operativen Führung

Dr. Peter F. Weibel tritt per Ende Juni 2003 zurück. Den Führungsstab ab dem 1. Juli 2003 übernimmt Dr. Markus R. Neuhaus. Er wird von den Partnern zum CEO von PwC Schweiz gewählt.

Profilierung der Geschäftsfelder

Am 1. Juli 2004 werden die Kompetenzen und Dienstleistungen in die Geschäftsfelder Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung sowie Wirtschaftsberatung unterteilt. Diese Gliederung gibt den einzelnen Dienstleistungsbereichen ein schärferes Profil. Die Wirtschaftsprüfung wird im gleichen Zug auf das neue regulatorische Umfeld ausgerichtet. Die Beratung positioniert sich mit Nachdruck als eigenständiges Geschäftsfeld.

Ende des Geschäftsjahres 2004/05 übernimmt PwC Schweiz in allen Regionen die Marktführung – sowohl quantitativ wie qualitativ. Das Unternehmen verzeichnet in einem stagnierenden Markt ein Wachstum von 4 Prozent. Der Dienstleistungsertrag steigt auf 591 Mio. CHF. Die Fusion von 1998 trägt sichtlich Früchte: PwC kann ihre Marktmacht sowohl in der Schweiz wie auch international nicht nur halten, sondern noch ausbauen.

2005 verkauft PwC die Personalvorsorgeberatung an die Swissscanto Holding AG. Dieser Bereich ist durch neue Unabhängigkeitsbestimmungen immer stärker eingeschränkt, so dass sich die Partner zum Verkauf entschliessen.

Die Regulierungsdichte nimmt weiter zu. Diese Tatsache ist für die Wirtschaft generell und für die Prüfungs- und Beratungsbranche im Besonderen unumstösslich. Nach Unsicherheiten und heftigen Diskussionen der letzten Jahre herrscht jedoch wieder grössere Rechtssicherheit.

Bündelung des Beratungs- angebots

PwC reagiert im Beratungsbereich auf die starken Veränderungen des Anbieter- und Nachfragemarktes und bündelt die Dienstleistungen in die Angebotsbereiche Transaktionsberatung, Krisenmanagement, Leistungssteigerung/Risikomanagement.

- Die **Transaktionsberatung** umfasst die Strategieberatung, Bewertungen, Due Diligence sowie die Implementierung.
- Das **Krisenmanagement** sichert Restrukturierungen von Unternehmen, forensische Untersuchungen und Prävention.
- **Leistungssteigerung und Risikomanagement** garantieren ein funktionierendes Business Reporting, Treasury Management sowie eine hohe Prozesseffizienz im Finanzbereich.

Einschneidende regulatorische Veränderungen

2007 stehen für die Revision einschneidende regulatorische Veränderungen an. Die Neuregelung der Revisionspflicht nach Schweizerischem Obligationenrecht (OR) und Zivilgesetzbuch (ZGB) sowie das Bundesgesetz über die Zulassung und Beaufsichtigung der Revisorinnen und Revisoren (RAG) haben das Parlament passiert. Demnach treten 2007 wesentliche Änderungen in Kraft:

- Die Revision wird unabhängig von der Rechtsform geregelt.
- Das Gesetz unterscheidet zwischen der ordentlichen Revision (Publikumsgesellschaften und wirtschaftlich bedeutende Unternehmen) und der eingeschränkten Revision (KMU).
- Bei der ordentlichen Revision muss ein Unternehmen in Zukunft darlegen, dass es ein internes Kontrollsystem unterhält.
- Mit dem Inkrafttreten des RAG wird die eidgenössische Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) geschaffen. Diese ist für die Zulassung von Revisorinnen und Revisoren sowie von Revisionsgesellschaften und für die Überprüfung von Revisionsdienstleistungen zuständig.
- Die neuen Vorschriften stimmen weitgehend mit denjenigen anderer Industrieländer überein.

Steigender Aufwand in der Wirtschaftsprüfung

Zu diesen regulatorischen Veränderungen gesellen sich Marktentwicklungen, die sich wesentlich auf die Struktur, Prozesse und Dienstleistungen von PwC Schweiz auswirken. In der Wirtschaftsprüfung zeigt sich ein besseres Verständnis der Rolle und Verantwortung der Prüfung. Der Aufwand aufgrund höherer qualitativer und quantitativer Anforderungen steigt. Die im Jahr 2005 in Kraft getretenen International Financial Reporting Standards (IFRS) machen sich bemerkbar, ebenso die Tatsache, dass interne Kontrollsysteme nun ebenfalls Gegenstand externer Prüfungen sind (indes weniger strikt, als es der Sarbanes-Oxley Act, Section 404, vorsieht). Die Ausarbeitung neuer Prüfungsverfahren und -abläufe für eine eingeschränkte Revision von KMU bedeutet Mehraufwand. Und die von der Treuhandkammer 2004 verabschiedeten und seit 2005 gültigen neuen Schweizer Prüfungsstandards wirken sich ebenfalls auf die Arbeit der Prüfer aus.

Steuer- und Rechtsberatung gefordert

Der Steuer- und Rechtsberatung wird ebenfalls einiges abverlangt: Der Wettbewerb wird wesentlich intensiver und internationale Mandate werden vermehrt ausgeschrieben. Auch mittelgrosse Unternehmen verfügen häufiger über eine interne Steuerabteilung. Insgesamt steigt der Bedarf an Steuer- und Rechtsberatung von nationalen und internationalen Unternehmen. Dienstleistungen im Zusammenhang mit internen Verrechnungspreisen werden für die integrierte Steuerplanung immer wichtiger. Grenzüberschreitende Transaktionen werfen komplexere Fragen zur Mehrwertsteuer auf. Und für Schweizer Unternehmen, die in aufstrebenden Märkten wie China oder Indien aktiv sind, werden Steueroptimierungsmodelle geschaffen.

Gut aufgestellt in die nächste Epoche

PwC Schweiz schaut positiv in die Zukunft, denn das Unternehmen ist hervorragend positioniert. Zum siebten Mal wird es gemäss einer Universum-Umfrage zum beliebtesten Arbeitgeber der Branche gekürt. PwC Schweiz gilt als stärkste Marke der Branche und erfreut sich einer positiven Medienresonanz. Ausserdem verfügt sie über das branchenweit dichteste Netzwerk.



2004: PwC Mitarbeiter-Event eXperience 04

Es ist nicht einfach Wirtschaftsprüfung...

- ... ist Vertrauen für Unternehmen auf dem Kapitalmarkt
- ... ist ein Beweis für Corporate Governance
- ... ist eine Aufgabe die höchsten Erwartungen entspricht
- ... ist Integrität, Qualität und ethischer Stand
- ... ist Unterstützung bei der Erstellung von Accounting Statements
- ... ist die kritische Zusammenarbeit mit Audit Committees und Verwaltungsräten
- ... ist Expertise bei internem Audit und internen Kontrollen
- ... ist ein immer anspruchsvoller und immer komplexerer Arbeitsort
- ... ist das Vertrauen von verschiedenen Stakeholdern

Und es ist auch nicht nur
Wirtschaftsprüfung, Steuern,
Kauf-Steuer- und Vermögensberatung
sowie Unternehmensberatung.

PriceWaterhouseCoopers AG
Bühlstrasse 15
8001 Zürich
Tel. 01 858 11 11
Fax 01 858 11 10

*connectedthinking

PRICEWATERHOUSECOOPERS

2004/05: PwC-Werbekampagne

Kann man 100 Jahre alt werden und ein Start-up bleiben?*

Man kann nicht nur, Man muss. In einer dynamischen Welt dürfen Erfahrung und Pioniergeist keine Gegensätze sein. Deshalb ist das 100-jährige Bestehen von PriceWaterhouseCoopers Schweiz nicht einfach eine Geschichte von Expertise, Wachstum und Leadership. Sondern vor allem auch eine von Neugier, frischem Denken und dem Ziel, unsere Kunden erfolgreicher zu machen. Fortsetzung folgt.

PriceWaterhouseCoopers AG, Birchstrasse 160, CH-8050 Zürich, www.pwc.ch

*connectedthinking

PRICEWATERHOUSECOOPERS

2006: Inserat zum 100-Jahre-Jubiläum von PwC

1999 bis 2002

**PwC erhält ein neues
Kleid und hält das Tempo
der Märkte**

Erfreuliche Zwischenbilanz nach der Fusion

PwC Schweiz zieht am 30. Juni 1999 eine erste Zwischenbilanz zur Fusion von PriceWaterhouse mit Coopers & Lybrand aus Schweizer Sicht. Dabei wird klar: Der Zusammenschluss übertrifft sämtliche Erwartungen. Der Umsatz ist im Vergleich zu den kumulierten Erträgen der Vorgängerunternehmen um 13 Prozent auf 584 Mio. CHF gestiegen.

Damit wird PwC Schweizer Branchenleader in der Wirtschaftsprüfung und -beratung. Starke Zuwachsraten verzeichnen die Unternehmensberatung und Finanzberatung. Dass eine Fusion nicht unbedingt mit Stellenabbau gleichzusetzen ist, machen die Mitarbeiterzahlen deutlich: Mitte Juni 1999 beschäftigt PwC Schweiz 2'726 Mitarbeitende. Das sind 11,5 Prozent mehr als die Vorgängerunternehmen im Vorjahr.

Verkauf der STG-Holding AG an Swiss Life

Am 1. Januar 2000 wird die STG-Holding AG und damit der Firmenname «Schweizerische Treuhandgesellschaft» an die Swiss Life verkauft. Diese wiederum verkauft am 1. Juni 2003 die STG an die LGT Group. Die neue Eignerin lässt den Asset-Management-Bereich der STG ab dem 1. Januar 2004 unter dem Namen LGT Bank (Schweiz) AG auftreten. Aus strategischen Gründen firmiert sich die Holding der Schweizerischen Treuhandgesellschaft in «LGT Holding International AG» um.

Ausgliederung von PwC Consulting

Im September 2000 wird bekannt, dass der US-Computerkonzern Hewlett-Packard (HP) mit PwC Schweiz über eine Übernahme der auf IT-Consulting ausgerichteten Unternehmensberatungssparte Management Consulting Services (ab 2000: PwC Consulting) verhandelt. Wenig später erleidet HP auf dem Weg zum führenden Unternehmen für Informatikdienste einen Rückschlag: Der Verwaltungsrat von HP lehnt die angestrebte Übernahme ab, die Übernahmegespräche werden abgebrochen. Trotzdem setzt PwC in den folgenden Monaten ihre Pläne für das Abspalten von PwC Consulting fort.

Zuerst steht ein Börsengang von PwC Consulting unter dem Namen «Monday» zur Diskussion. Doch die Kapitalmärkte brechen ein und so muss dieser Plan aufgegeben werden. Im August 2002 nimmt PwC Schweiz das Kaufangebot des US-Konzerns IBM an und überträgt ihm das IT-Beratungsgeschäft. Damit verhindert PwC einerseits Interessenkonflikte zwischen Revisionsmandaten und dem IT-Geschäftsbereich und schöpft andererseits ihr Wachstumspotenzial aus.

Von dieser Veräusserung ist in der Schweiz ein Viertel des bisherigen Geschäfts mit rund 600 Mitarbeitenden betroffen. Das konsolidierte Honorarvolumen von PwC Schweiz reduziert sich um rund 25 Prozent. Die drei Dienstleistungsbereiche Wirtschaftsprüfung und -beratung, Steuer- und Rechtsberatung sowie Corporate Finance & Recovery bleiben bestehen.

Da waren's nur noch vier

Das Mandat Enron wird der Revisionsgesellschaft Andersen 2002 zum Verhängnis. Die Führungsetage von Enron hatte Hunderte Scheingeschäfte getätigt, systematisch Geschäftsbücher und Bilanzen verfälscht und fiktive Gewinne vorgetäuscht. Andersen wird vorgeworfen, die Betrügereien gekannt, Arbeitspapiere bewusst vernichtet und dadurch die Justiz behindert zu haben. Es drohen der Entzug der Betriebsbewilligung als Revisionsstelle und riesige Schadenersatzforderungen. In den USA springen diverse Kunden ab, was den Untergang von Andersen in die Wege leitet. In der Schweiz entscheidet sich Andersen – wie die meisten Andersen-Gesellschaften in Zentraleuropa – zu einem Schulterschluss mit Ernst & Young. Dieser wird per 1. Juli 2002 besiegelt.

Mit dem Verschwinden von Andersen verkleinert sich die Spitze der weltweit führenden Revisionsgesellschaften von den «Big Five» zu den «Big Four»: PricewaterhouseCoopers, Deloitte, Ernst & Young und KPMG.

Eine Branche in der Vertrauenskrise

Die Ereignisse um Andersen stürzen den gesamten Berufsstand der Wirtschaftsprüfer in eine Vertrauenskrise. Die Öffentlichkeit gibt den Revisoren eine Mitschuld am Versagen unternehmensinterner Gremien und Kontrollmechanismen. Das führt zu einem veränderten Verhältnis der Unternehmen gegenüber ihren externen Prüfern und Beratern. Politiker und Behörden stossen eine verschärfte Regulierung der Branche an.

Zwei Schlüsselfragen stehen in diesem Kontext im Raum: jene nach der Unabhängigkeit und nach der Überwachung der Wirtschaftsprüfer. Um die Glaubwürdigkeit der Revisoren zu stärken und den Wert ihrer Leistungen zu erhöhen – so die Argumentation – müsste die Unabhängigkeit gestärkt werden. Im Klartext: Es braucht eine staatliche Aufsicht. Diese Debatte stellt die Vereinbarkeit von Prüfungs- und Beratungsleistungen in Frage.

Sarbanes-Oxley und Schweizer Richtlinien

In der Folge der Skandale um Enron, Worldcom und ähnliche Fälle wird am 30. Juli 2002 der Sarbanes-Oxley Act in Kraft gesetzt. Dieser führt zu einer strengeren Corporate Governance und schafft für die Abschlussprüfer eine staatliche Aufsichtsstelle, das Public Company Accounting Oversight Board (PCAOB). Vor diesem Hintergrund ruft der Schweizer Gesetzgeber 2006 das Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) ins Leben. Dadurch gewinnt die Revision nochmals an Bedeutung, vor allem bei börsenkotierten Unternehmen. Kombiniert mit der Pflicht, ein internes Kontrollsystem zu führen und von den Revisoren prüfen zu lassen, steigen für die Unternehmen die Revisionskosten.

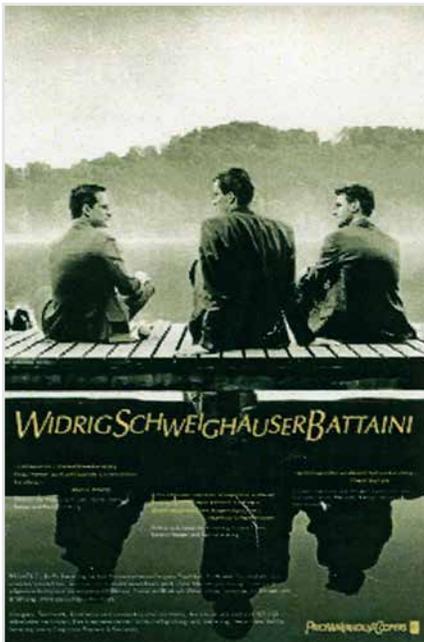
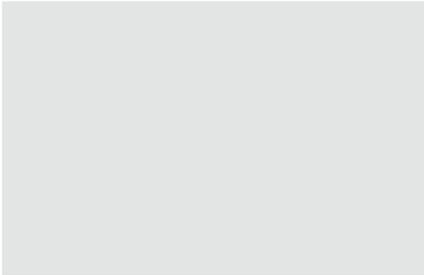
In der Schweiz treten bereits am 1. Januar 2002 überarbeitete Unabhängigkeitsrichtlinien der Treuhandkammer in Kraft. Die Corporate-Governance-Richtlinie der SWX Swiss Exchange wird am 1. Juli 2002 eingeführt. Zahlreiche Unternehmen bemühen sich seither um eine verbesserte Corporate Governance. Diese Entwicklung eröffnet den Wirtschaftsprüfern optimalere Kommunikationsmöglichkeiten, da sie ihnen einfacheren und häufigeren Zutritt zur obersten Führungsebene gewährt – etwa via Audit Committee.

Unterscheidung zwischen Revisions- und Beratungs- kunden

Im Geschäftsjahr 2002/2003 passt PwC ihre Strategie den Veränderungen des Marktes an. Der Schwerpunkt lag bislang auf einem umfassenden Angebot von Prüfung und Beratung; nun unterscheidet PwC zwischen zwei Kundensegmenten:

- a) Revisionskunden, denen PwC ein breites, aber gesetzlich limitiertes Spektrum an zusätzlichen Beratungsdienstleistungen anbietet,
- b) reine Beratungskunden, denen der ganze Fächer der PwC-Beratungsdienstleistungen offensteht.

Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsbranche muss ihren Kunden vermitteln, welche Form der Beratung aus Unabhängigkeitsgründen mit der Prüfung vereinbar ist und wo das Unternehmen Synergien zwischen Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen im Hinblick auf eine höhere Prüfungsqualität und mehr Effizienz nutzen kann.



2002: PwC-Werbekampagne



1999: PwC Culture day

1997/1998

**Coopers & Lybrand
International fusioniert
mit Price Waterhouse**

Eine neue Nummer 1

Ein weiterer Meilenstein in der Firmengeschichte von PwC erfolgt am 18. September 1997: Price Waterhouse und Coopers & Lybrand International geben in einem gemeinsamen Communiqué ihren Entschluss bekannt, weltweit zu fusionieren. Aus den traditionsreichen und renommierten Unternehmen entsteht per 1. Juli 1998 PricewaterhouseCoopers, das weltweit grösste Unternehmen auf dem Gebiet der integrierten Wirtschaftsprüfung und -beratung. Rund 140'000 Mitarbeitende – davon 9'000 Partner – sollten gemeinsam einen Ertrag von rund 13 Mrd. USD erwirtschaften, so der Plan. Mit dem Zusammenschluss wollen die beiden Unternehmen ihren Kunden in über 152 Ländern im Rahmen der zunehmenden Globalisierung einen erstklassigen Service in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und -beratung, Steuer- und Rechtsberatung, Unternehmensberatung und Financial Advisory Services (später Corporate Finance & Recovery) bieten.

Die Realität erweist sich als noch wesentlich erfolgreicher. Durch die Fusion wird PricewaterhouseCoopers zur Nummer eins der Branche – weltweit und in der Schweiz. Die Unternehmen ergänzen sich weltweit hervorragend. Price Waterhouse ist stark in den USA, Südostasien und Lateinamerika, Coopers & Lybrand in Europa. Aufgrund der Fusion verringert sich erneut die Anzahl der weltweit führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen: Aus den «Big Six» werden die «Big Five».

In der Schweiz: Revisuisse Price Waterhouse und STG-Coopers & Lybrand

In der Schweiz läuft der Schulterschluss zwischen den entsprechenden Länderorganisationen ab: PricewaterhouseCoopers geht aus dem Zusammenschluss von Revisuisse Price Waterhouse und STG-Coopers & Lybrand hervor. 2'500 Mitarbeitende, davon 198 Partner, erwirtschaften 1998/1999 ein Honorarvolumen von rund 575 Mio. CHF. Die Fusion gilt vor allem wegen der Konzentration von Wirtschaftsprüfungsmandaten von Price Waterhouse und Coopers & Lybrand als problematisch. PwC wird in der Schweiz zur Revisionsgesellschaft von rund 40 Prozent der börsenkotierten Gesellschaften; bei genau 40 Prozent Marktanteil liegt die kritische Marke der Wettbewerbskommission (WEKO). Trotzdem trifft im April 1998 die Bewilligung der Schweizer Wettbewerbskommission ein.

Im selben Jahr wird Dr. Peter F. Weibel geschäftsführender Partner von PwC Schweiz. Das Präsidium des Verwaltungsrats übernimmt Prof. Dr. Edgar Fluri.

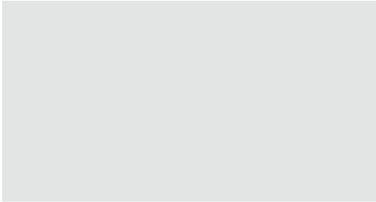


Das Durchsetzungsvermögen dieses Mitarbeiters beeindruckt uns besonders.

PROCES WERKHUIS COOPERS
Realise your full potential.

Proceswerkhuis Coopers is een adviesorganisatie in Amsterdam, Rotterdam, Den Haag, Utrecht, Groningen, Eindhoven, Maastricht, Nijmegen, Utrecht, Tilburg, Breda en Brussel. Het is een lid van de PwC-groep.

1998: PwC Werbekampagne Mitarbeiter



Dass diese Mitarbeiterin immer wieder Rückgrat zeigt, imponiert unseren Kunden.

PROCES WERKHUIS COOPERS
Realise your full potential.

Proceswerkhuis Coopers is een adviesorganisatie in Amsterdam, Rotterdam, Den Haag, Utrecht, Groningen, Eindhoven, Maastricht, Nijmegen, Utrecht, Tilburg, Breda en Brussel. Het is een lid van de PwC-groep.

1998: PwC Werbekampagne Mitarbeiter

1974 bis 1997

**Treuhandgesellschaften
werden von den Banken
abgespalten**

Zwei zukunftsweisende Entwicklungen

Die Jahrzehnte nach der Ölkrise von 1973 sind von zwei Entwicklungen geprägt. Die erste besteht in der Abspaltung der Treuhandgesellschaften von ihren Banken. Was der ATAG bereits 1945 widerfahren war, setzt Schritt um Schritt auch bei den anderen führenden schweizerischen Treuhand- und Revisionsgesellschaften ein. 1974 trennt Fides die Revision von der Schweizerischen Kreditanstalt. Die übrigen Teile (ohne Treuhand und Informatik) werden 1993 an die KPMG verkauft.

Die zweite relevante Veränderung besteht in einem starken organischen und akquisitorischen Wachstum mit verstärkter Internationalisierung. Die Zugehörigkeit zu den «Big Eight» – ab 1989 «Big Six» – gilt zunehmend als Wettbewerbsvorteil.

Von «Big Eight» zu «Big Four»

Der Begriff «Big Eight» entsteht in den 1980er-Jahren und beschreibt die internationale Dominanz der acht grössten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Aus den «Big Eight» (Arthur Andersen; Arthur Young; Coopers & Lybrand; Ernst & Whinney; Deloitte, Haskins & Sells; Peat Marwick International; Price Waterhouse; Touche Ross) werden 1989 die «Big Six», da Deloitte & Touche (fusioniert 1989) und Ernst & Young (fusioniert 1990) entstanden. 1998 verringern sich aufgrund der Fusion von Price Waterhouse und Coopers & Lybrand die «Big Six» zu den «Big Five». 2002 entstehen daraus die «Big Four», da Andersen (vormals Arthur Andersen) als Folge des Enron-Skandals als eigenständige Gesellschaft untergeht.

Schweizerische Treuhand- gesellschaft STG im Aufwind

Die Diskussion über eine mögliche Abspaltung der STG vom Schweizerischen Bankverein SBV setzt 1977 mit einem Memorandum der STG-Geschäftsleitung an den SBV ein. Darin tritt erstmals die Frage der Unabhängigkeit auf und die Schaffung von Partizipationsscheinen wird vorgeschlagen. Der SBV lehnte das Ansinnen zunächst ab. Erst rund ein Jahrzehnt später wird es wieder thematisiert.

In den 70er und 80er Jahren gründet die STG weitere Niederlassungen in Lugano (1975), Luzern und Delsberg (1979), Winterthur (1981), Solothurn (1982), Chur (1985) sowie Freiburg (1988). An wichtigen Standorten bezog das Unternehmen neue Lokalitäten, so etwa in Genf an der Avenue Giuseppe Motta 50 (vorher Rue du Marché 40) im Jahr 1984, im selben Jahr in Lausanne-Pully an der Avenue C.-F. Ramuz 45 (vorher Avenue Tissot 13) und 1988 in Zürich an der Stampfenbachstrasse 67–75 (zuvor General-Guisan-Quai 38).

Gleichzeitig gründet oder übernimmt die STG zahlreiche Gesellschaften oder beteiligt sich daran:

- 1979 Ideal Job (1991 dem SBV abgetreten) und Profil
- 1980 die für die IT-Beratung wichtige Systor (1991 im Rahmen des STG-MBO dem SBV abgetreten)
- 1981 Trewi, Nigg und Ambassador
- 1983 Ofor Révision Bancaire
- 1984 Alfina, Artinba sowie Gesellschaften im französischen Mulhouse
- 1986 Finsa, Gestoval und die in der Entwicklung von EDV-Programmen für KMU tätige Simultan (1996 wurde diese im Rahmen eines Management-Buyouts ebenfalls dem SBV abgetreten, jedoch wieder zu 25 Prozent erworben)
- 1987 National
- 1989 Kaderschule St. Gallen, Willy Bühler & Co., Fiscuna, HMI sowie CML im liechtensteinischen Vaduz und 1990 schliesslich Gede Altstätten.

1981 feiert die STG mit einer grossen Feier im römischen Amphitheater von Augst ihr 75-jähriges Bestehen. Mit gutem Grund: Das Unternehmen beschäftigt mittlerweile 1'470 Mitarbeitende und erzielt einen Umsatz von 122 Mio. CHF.

Trennungsdiskussion beschleunigt sich

Die mögliche Trennung von STG und SBV bringt erst Dr. René von Graffenried (Verwaltungsratspräsident der STG von 1987 bis 1990) wieder auf den Tisch. Vorangetrieben und zu Ende geführt wird die Trennung unter Dr. David Linder, 1990 bis 1994 Verwaltungsratspräsident der STG und zugleich erster Vizepräsident des Verwaltungsrats des SBV.

Auch internationale Bestimmungen wie Art. 2 der 8. Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft (EG) beschleunigen die Diskussionen wesentlich. Die EG postuliert, dass die Mehrheit der Stimmrechte einer Prüfungsgesellschaft im Besitz von natürlichen Personen oder zur Pflichtprüfung zugelassenen Prüfungsgesellschaften sein muss. Demnach müssen auch die Mehrheit der Verwaltungsratsmitglieder und des Leitungsorgans der Prüfungsgesellschaft zur Pflichtprüfung zugelassene Personen sein.

Die multinationalen Kunden drängen im Verlauf der 1980er-Jahre ebenfalls immer stärker darauf, dass die Revisionsgesellschaften ihre internationalen Beziehungen vertiefen. Denn die zunehmende Internationalisierung bringt einen Dienstleistungsbedarf auf globaler Ebene mit sich. So ermutigt die internationale Kundschaft die STG, ihre Beziehungen zu Coopers & Lybrand International zu intensivieren. Das beschleunigt die Trennungsdiskussion nochmals erheblich, denn eine Vollmitgliedschaft bei Coopers & Lybrand International setzt voraus, dass zumindest die Aktienmehrheit an der STG an das führende Kader übergeht.

Management-Buy-out der STG und Fusion mit Coopers & Lybrand

1991 wird für die STG eine nächste entscheidende Wegmarke gelegt: das Management-Buy-out. Nach Abschluss aller Verhandlungen mit dem SBV übernimmt im April 1991 das führende Kader – bestehend aus 108 Partnern – 75 Prozent der STG-Aktien vom SBV. Formell ist dadurch die lange geforderte Unabhängigkeit von Bankinteressen gegeben. Dass das Unternehmen als Ganzes zusammengehalten werden kann, ist keinesfalls selbstverständlich und eine Voraussetzung für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg und Weiterbestand der etablierten Unternehmenskultur. Den Vorsitz der Geschäftsleitung übernimmt Prof. Dr. Carl Helbling.

Die neu geschaffene Hauptgesellschaft firmiert als «Schweizerische Treuhandgesellschaft-Coopers & Lybrand AG». Sie umfasst das operative Geschäft der Coopers & Lybrand AG, der etwa 100 Partner angehören, sowie des früheren STG-Stammhauses. Daneben wird die STG-Coopers & Lybrand Consulting AG gegründet, die sich auf Unternehmens- und Informatikberatung spezialisieren soll.

Nach dem Management-Buy-out steigt das Unternehmen im Oktober 1991 zum vollberechtigten Mitglied von Coopers & Lybrand International auf, mit der es seit 1959 assoziiert ist. Gleichzeitig übernimmt die STG die Coopers & Lybrand AG vollständig. Die vereinte Unternehmensgruppe bildet das Schweizer Mitglied von Coopers & Lybrand. Diese Mitgliedschaft in einer internationalen Gruppe mit 65'000 Mitarbeitenden und rund USD 5 Mrd. Umsatz bedeutet faktische Unabhängigkeit.

Teile der Vermögensverwaltung, die sich mit aktiver Anlageberatung befassen und mit der Revisionstätigkeit nicht vereinbar sind, werden in die STG Asset Management AG ausgegliedert. Deren Aktien gehören einer Stiftung, die Gesellschaft selbst wird personell unabhängig geführt.

Das Management-Buy-out ist mit dem Erwerb der Aktienmehrheit indes nicht abgeschlossen. Weitere ausgewogene Reglemente werden nötig, etwa ein Partnerschaftsreglement, ein Organisationsreglement, der Konsortialvertrag sowie Statuten und Stiftungsurkunden. Das Prozedere zur Wahl in die Führungsgremien wird wie folgt geregelt: Die Partner schlagen dem Verwaltungsrat, der von der Generalversammlung der Aktionäre gewählt wird, einen Vorsitzenden der Geschäftsleitung vor und wählen einen 18-köpfigen Partnerausschuss. Dieser ist für Angelegenheiten der Partnerschaft zuständig und empfiehlt auf Antrag des Vorsitzenden der Geschäftsleitung die übrigen Geschäftsleitungsmitglieder.

Das Management-Buy-out erfolgt in bestem Einvernehmen zwischen den Verantwortlichen der STG und des SBV und löst bei den Mitarbeitenden einen starken Motivations Schub aus. Die Schweizerische Treuhandgesellschaft-Coopers & Lybrand erzielt im Jahr 1991 mit rund 1'300 Mitarbeitenden – davon über 100 Partner – einen Dienstleistungsertrag von 213 Mio. CHF.

Ein weiteres wesentliches Ereignis für die Revisionsfirmen ist die Verabschiedung des neuen Aktienrechts am 4. Oktober 1991 im Parlament. Das Gesetz wird auf den 1. Juli 1992 in Kraft gesetzt. Für die Darstellung und Gliederung der Jahresrechnung gelten neu detailliertere Vorschriften wie die Dreiteilung Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang. Diese Neuerungen im Aktienrecht sind wesentlich für die Revisions- und Treuhandbranche in der Schweiz und führen zu einer erheblichen Ausweitung der Revisionsaufträge.

STG-Coopers & Lybrand wird vollständig unabhängig

1992 kaufen die Partner sowie eine Stiftung die restlichen 25 Prozent der beim SBV verbliebenen Aktien. Damit ist die Gruppe STG-Coopers & Lybrand nun auch formal von der früheren Alleinaktionärin unabhängig.

Wegweisend für die Unternehmensentwicklung der STG-Coopers & Lybrand ist der Entscheid von 1993, neben der bisherigen organisatorischen Gliederung nach Sitzen und Ressorts Kundensegmente zu bilden. Im selben Jahr akquiriert das Unternehmen Ofor Révision Bancaire SA (durch eine Übernahme der restlichen Anteile von 60 Prozent), Fiduciaire Ofor und Columbus Treuhand AG. 1994 wird eine Beteiligung an Reba Revision und Reba Beratung erworben.

1994 markiert ein weiteres Jahr der Veränderungen: Dr. David Linder tritt vom Verwaltungsratspräsidium zurück, und auch alle übrigen externen Verwaltungsratsmitglieder scheidern aus dem Gremium aus. Der Verwaltungsrat besteht neu hälftig aus Geschäftsleitungsmitgliedern und anderen Partnern. Ausserdem wird ein Beirat mit fünf externen Persönlichkeiten ins Leben gerufen. Das Unternehmen tritt einheitlich und in allen Sprachen mit dem vereinheitlichten Logo STG-Coopers & Lybrand auf. Wie wichtig der Standort Schweiz geworden ist, zeigt die Tatsache, dass Coopers & Lybrand International den Sitz 1995 nach Zürich verlegt – ans Domizil der Zürcher Niederlassung.

1996 feiert STG-Coopers & Lybrand mit sämtlichen Mitarbeitenden das 90-jährige Bestehen mit einem grossen Fest auf dem Vierwaldstättersee. Der Umsatz beträgt mittlerweile 307 Mio. CHF. Gerechnet auf die 1'550 Mitarbeitenden entspricht das einem Pro-Kopf-Umsatz von 200'000 CHF.

Die Unternehmensstruktur wird ebenfalls 1996 wesentlich vereinfacht und den aktuellen Bedingungen angepasst. Die STG-Coopers & Lybrand AG kommt unter das Dach der STG-Coopers & Lybrand Holding AG, insbesondere die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung und Wirtschaftsberatung. Die bisherige STG dient fortan den Ressorts Treuhand und Vermögensverwaltung. Ab 1998 wird sie der Aufsicht der Eidgenössischen Banken- und Börsenkommission unterstellt.

1997 fallen aus Firmensicht historische Entscheidungen: Im Mai wird das Unternehmen zunächst in zwei Holdings aufgeteilt: in die STG-Coopers & Lybrand Holding AG sowie in die STG Holding AG. Erstere ist Mitglied von Coopers & Lybrand International. Letztere hält als Tochtergesellschaft die Schweizerische Treuhandgesellschaft, die sich dem Treuhandbusiness und – über die STG Asset Management AG – der Vermögensverwaltung widmet.

Am 30. April 1997 übergibt Prof. Dr. Carl Helbling den Vorsitz der Geschäftsleitung der STG-Coopers & Lybrand an Prof. Dr. Edgar Fluri. Carl Helbling bleibt weiterhin Präsident des Verwaltungsrats. Das Geschäftsjahr 1997 ist für die STG-Coopers & Lybrand Holding AG in jeder Hinsicht erfolgreich. Sie erzielt einen Dienstleistungsertrag von über 361 Mio. CHF und beschäftigt 1'797 Mitarbeitende, 136 mehr als im Vorjahr.

Entwicklung der Revisuisse

1981 benennt sich die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG in Revisuisse um. 1987 übernimmt sie die Unternehmen Revisa Treuhand AG, Santschi Treuhand sowie Moser Treuhand AG. Mit einem Umsatz von 63 Mio. CHF und rund 600 Mitarbeitenden ist Revisuisse das viertgrösste Schweizer Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen. 1988 feiert die Revisuisse ihr 75-Jahre-Jubiläum.

Abspaltung von Revisuisse durch Management-Buy-out

Revisuisse spaltet sich am 5. Oktober 1989 mit einem Management-Buy-out von der Schweizerischen Bankgesellschaft und den Winterthur-Versicherungen ab. Das Management-Buy-out ist die Voraussetzung für den Zusammenschluss mit Price Waterhouse Schweiz. Warum es dazu kommt, hat verschiedene Gründe: Auf nationaler Ebene fordern Verordnungen zum schweizerischen Bankengesetz und zum Gesetz über die berufliche Vorsorge eine personelle und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Prüfungsgesellschaften. Das tun ebenfalls internationale Bestimmungen wie der bereits erwähnte Art. 2 der 8. Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft (EG). Diese Bestimmungen gelten für die Betreuung von internationalen Kunden. Die zunehmende Internationalisierung bestehender und potenzieller Kunden spricht für eine Fusion.

Fusion von Revisuisse und Price Waterhouse Schweiz

1989/90 gehört die Revisuisse mit 725 Mitarbeitenden und 95 Mio. CHF Umsatz zu den führenden Schweizer Revisionsgesellschaften. Obwohl sie eine breite Palette von Dienstleistungen anbietet, ist der Bereich Buchprüfung/Revision ihr stärkstes Standbein und macht 41 Prozent des Umsatzes aus.

Im gleichen Zeitraum erwirtschaftet Price Waterhouse Schweiz einen Dienstleistungsertrag von über 39 Mio. CHF und zählt 239 Mitarbeitende. Price Waterhouse World Firm wurde 1982 gegründet. Am 30. Juni 1990 endet die vertragliche Zusammenarbeit zwischen Revisuisse und dem bisherigen Partner BDO Binder. In der Folge fusionieren die Partnerpools von Revisuisse und Price Waterhouse Schweiz am 1. Juli 1990 zur Revisuisse Price Waterhouse. Zum geschäftsführenden Partner wird Dr. Peter F. Weibel gewählt, der seit 1988 CEO von Revisuisse ist.

Für Price Waterhouse gehört der Zusammenschluss zur Europastrategie: Das Unternehmen will in den einzelnen europäischen Ländern mit etablierten einheimischen Unternehmen fusionieren und damit den ansässigen Kundenstamm sowie das lokale Geschäft übernehmen und ausbauen. Bei Revisuisse kommt der Anschluss an einen bedeutenden internationalen Partner hinzu.

Im ersten Geschäftsjahr von Revisuisse Price Waterhouse kann das Unternehmen seinen Ertrag aus Dienstleistungen auf 145 Mio. CHF oder ein Plus von 7,4 Prozent steigern. Weltweit wächst in den ersten drei Jahren als Revisuisse Price Waterhouse das Honorarvolumen um 72 Prozent von 3,1 Mrd. CHF auf 5,4 Mrd. CHF. Das verdeutlicht, mit welcher Durchschlagskraft sich das Unternehmen auf dem Markt entwickelt. In der Schweiz beträgt das Wachstum im gleichen Zeitraum knapp 26 Prozent (von 135 Mio. CHF auf 170 Mio. CHF).

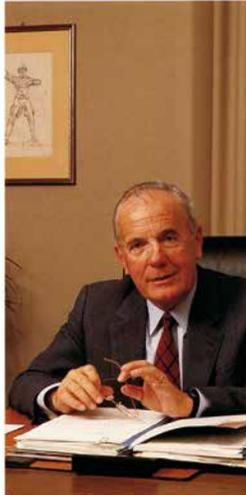
Im Geschäftsjahr 1996/97 schliessen sich Price Waterhouse Amerika und Price Waterhouse Europa mit dem Ziel zusammen, eine global agierende Organisation zu schaffen.

"Die gemeinsame Zukunft hat begonnen."

Für 67 Partner und die rund 1200 Mitarbeiter unseres Unternehmens ist eine neue Ära angebrochen. Nach 77 Jahren Revisuisse und 51 Jahren PwC Waterhouse Schweiz haben sich die beiden Gesellschaften zusammengeschlossen. Mit dem erfolgreichen Management Buyout und dem Vollzug des Partnerschaftsvertrages sind die leitenden Mitarbeiter Aktionäre und Träger der Gesellschaft. Natürlich werden an die gemeinsame Zukunft hohe Erwartungen geknüpft. Es gilt nun, diese Herausforderung erfolgreich zu bestehen. Die günstige Ausgangslage ist jedenfalls ein guter Leistungsimpuls.

Zum Gelingen unseres Zusammenschlusses haben viele beigetragen. Besonders dankbar sind wir für das Verständnis und die Unterstützung durch die früheren Revisuisse Hauptaktionäre, die Schweizerischen Bankgesellschaft über auch den Wirtschaftsprüfer. Die massgeblichen Personen haben mit ihrer Weisheit die notwendigen Voraussetzungen für den Management Buyout geschaffen. Dadurch haben sie mitgeholfen, das immer wichtigere Postulat der vollen Unabhängigkeit von administrativen Revisionen- und Kontrollstellen zu verwirklichen.

Ein weiterer Glücksfall ist die Partnerschaft zwischen Revisuisse und PwC Waterhouse. Wir haben



Dr. Jean-Claude Wenger
Präsident des Verwaltungsrates

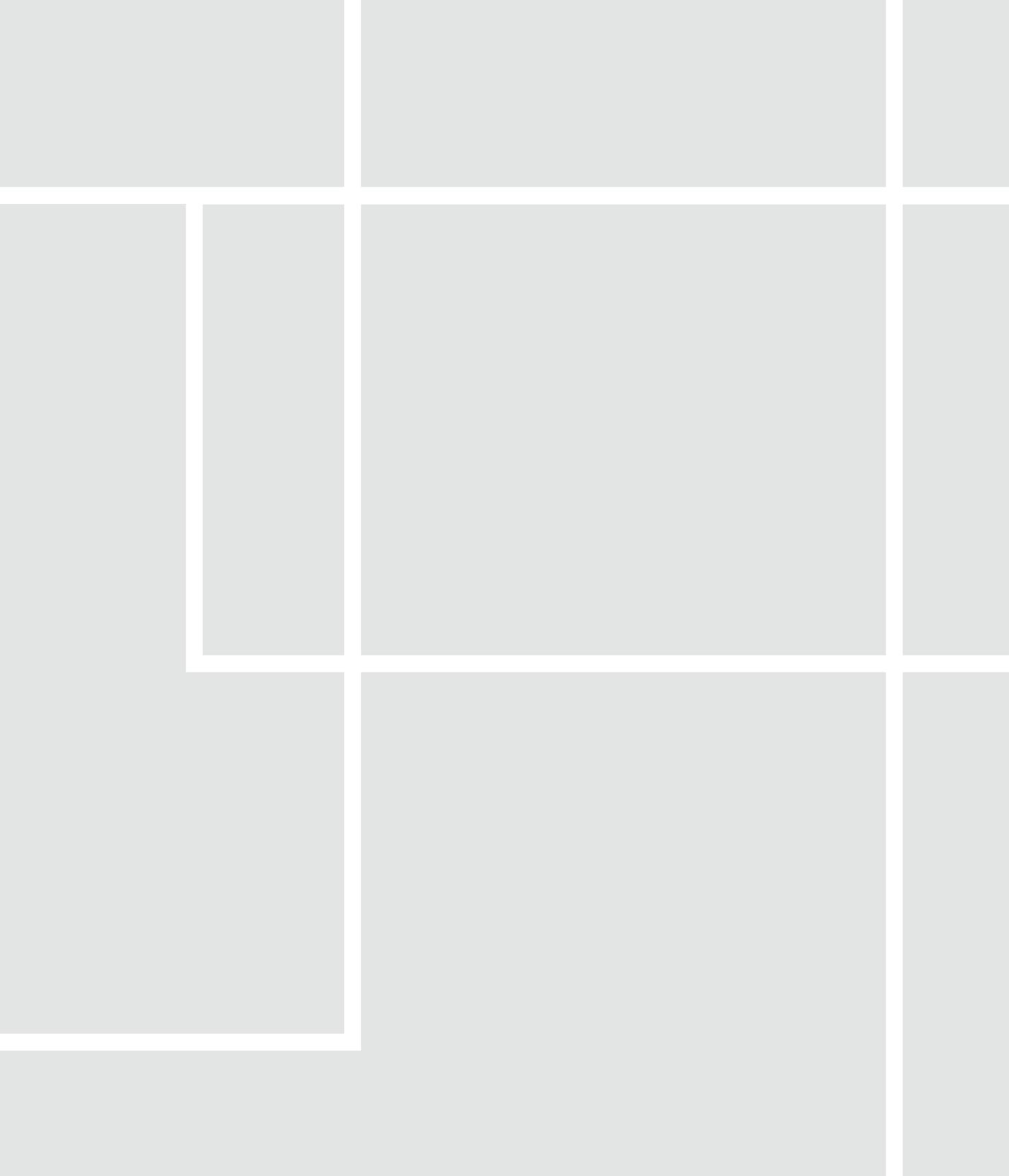
damit einen gewichtigen internationalen Partner gewonnen, der in der Schweiz seit 197 eine angesehene Fühungs- und Beratungstätigkeit aufgebaut hat. Der Zusammenschluss zu Revisuisse PwC Waterhouse ergibt somit eine bedeutende und leistungsstarke Gruppe, deren volle Unabhängigkeit unantastbar beibehalten werden kann. Auch dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, sowohl auf lokaler wie auf internationaler Ebene in neue Grosserforderungen zu wachsen.

Der Zusammenschluss hat eine neue Bewegung ausgelöst, die für alle Mitarbeiter von Revisuisse PwC Waterhouse spürbar ist. Hier ist eine Wirtschaftsprüfer- und Beratungsgruppe entstanden, die umfassende Dienstleistungen von hoher Qualität anbietet, und die auch international keinen Vergleich scheuen muss. Wir haben also allen Grund, die Zukunft mit Zuversicht anzugehen.

Unsere Weichenstellung hat aber auch ausserhalb unserer Gesellschaft ein vielfältiges und durchwegs positives Echo gefunden. Unser besonderer Dank gilt deshalb unseren Kunden für ihre Treue und unseren Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz. Die gemeinsame Zukunft hat begonnen.

J. C. Wenger

1990: Dr. Jean Claude Wenger, Präsident des Verwaltungsrates



1959 bis 1973

**In der Schweiz finden
organisches Wachstum und
Internationalisierung statt**

Zusammenarbeit mit Coopers & Lybrand International

Das Jahr 1959 markiert den Start zu einer beschleunigten internationalen Vernetzung: Im Zentrum steht die Zusammenarbeit der STG mit Coopers & Lybrand International. Dazu wird am 18. November 1959 in Basel die Coopers & Lybrand AG gegründet, an der die STG und Coopers & Lybrand International zu je 50 Prozent beteiligt sind. Unter Dr. F. Emmanuel Iselin (1916–1989) gründet die STG 1963 auch in Spanien eine Tochtergesellschaft. Die Revispaña hat ihren Sitz in Barcelona und Niederlassungen in Madrid und Bilbao. Aus der Revispaña entsteht später Coopers & Lybrand Spanien.

STG wächst in der Schweiz

Diese Entwicklung wird von einem akzentuierten, internen Wachstum in der Schweiz begleitet: 1966 bezieht die STG in Basel abermals ein neues Gebäude an der St. Jakobs-Strasse 25. In Bern (1968), Neuenburg und Sion (1971) und St. Gallen (1973) werden eigenständige Niederlassungen gegründet.



1963: Skitag in Mürren



1962: Europäisches Treffen

1946 bis 1958

**Die Akteure entwickeln
sich qualitativ und
quantitativ weiter**

STG expandiert dies- und jenseits der Grenzen

Schon kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs wächst die STG wieder stark weiter, insbesondere auch jenseits der Grenzen. 1946, im Jahr des 40-Jahre-Jubiläums, beschäftigt das Unternehmen 150 Mitarbeitende und erzielt einen Umsatz von 2,7 Mio. CHF. 1951 gründet die STG in der uruguayischen Hauptstadt Montevideo die Compañía Auditoria y Administradora Suiza-Uruguay SA. Drei Jahre später verlegt sie ihren Hauptsitz ins Gebäude «Schilthof» in Basel. 1956 übernimmt Fritz Emile Zachmann (1904–1973) für 17 Jahre das Präsidium der Generaldirektion. Diese Funktion hat 25 Jahre zuvor bereits sein Vater ausgeübt.

Nach 50 Jahren als führendes Treuhand- und Revisionsunternehmen legt die STG überzeugende Fakten vor: Die 240 Mitarbeitenden erarbeiten einen Umsatz von 4,6 Mio. CHF, was einem Pro-Kopf-Umsatz von 19'000 CHF entspricht. Das Unternehmen entwickelt sich auch qualitativ weiter: 1958 wird die Organisationsberatung (heute: Unternehmensberatung) erstmals in einem Geschäftsbericht als selbstständiger Dienstleistungsbereich erwähnt. Der Sitz in Basel bietet zudem Beratungen in Personalfürsorgeangelegenheiten an (heute: Personalvorsorgeberatung).

Ihre dritte internationale Gesellschaft gründet die STG 1957 in Italien: In Mailand hebt sie die Fidital SpA aus der Taufe und vertraut deren Leitung Henri Rochat an. Aus der Fidital entsteht später die Coopers & Lybrand Italien, die 1991 an die italienischen Partner verkauft wird.

Ebenfalls 1957 wird das Fundament für die heutige PwC erweitert: In London wird Coopers & Lybrand gegründet. Dies in einer Vereinbarung zwischen der britischen Coopers Brothers & Co. und der US-amerikanischen Lybrand, Ross Brothers & Montgomery sowie der kanadischen McDonald Currie & Co.

1919 bis 1945

**Das Wachstum hält an –
in der Schweiz
und international**

Im Namen der Qualität

Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs setzt die STG ihre Expansion fort und gründet 1921 in Genf eine eigene Niederlassung. Die Qualität der Dienstleistungen steht für die STG an erster Stelle. So ist sie 1926 Mitbegründerin der Schweizerischen Kammer für Revisionswesen (heutige Treuhandkammer), die die Fachprüfung zum «dipl. Bücherexperten» durchführt. Auch die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG schliesst sich der Schweizerischen Kammer für Revisionswesen von Beginn weg an.

Auf und Ab bei der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG

Für die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG bedeutet die eintretende Wirtschaftskrise zu Beginn der 1920er-Jahre vorübergehend einen Rückgang der Geschäfte. Dieser liegt teilweise darin mitbegründet, dass sich verschiedene, meist ländliche Bankinstitute dem neuen Lokalbankenverband anschliessen, der die Revisionsaufträge seiner Mitglieder durch ein eigenes Inspektorat erledigt. Die Stagnation hält mehrere Jahre an. Erst ab 1926 steigen die Erträge wieder. Der Arbeitsrückgang der Banken-/Revisionsabteilung kann durch Aufträge aus Industrie und Handel ausgeglichen werden. In den folgenden Jahren werden Revisionen auf dem industriellen und kommerziellen Gebiet zur eigentlichen Haupttätigkeit.

25-jähriges Jubiläum der STG

Die Ära von Emile Zachmann (1874–1938), der bei der STG ab 1928 als Präsident der Generaldirektion amtiert, fällt in die Weltwirtschaftskrise. Bis Ende des Zweiten Weltkriegs stagnieren die Erträge. 1931 feiert die STG ihr 25-Jahre-Jubiläum. Zu jener Zeit erarbeiten 140 Mitarbeitende einen Umsatz von 2,3 Mio. CHF. 1932 wird Dr. Felix Iselin (1884–1968) zum Verwaltungsratspräsidenten der STG gewählt. Diese Funktion übt er bis 1963 aus.

Gesetzgebung verändert die Branche

Der deutsche Gesetzgeber verlangt 1931, dass sich Treuhandgesellschaften von den Banken trennen müssen. Er führt den Begriff des «Wirtschaftsprüfers» ein. Diese Bezeichnung ist in der Schweiz erst seit 1997 offiziell. In Deutschland und in der Schweiz, aber auch im übrigen Kontinentaleuropa kristallisiert sich schon früh ein Verständnis von Rechnungslegung und Abschlussprüfung heraus, bei dem der Gläubigerschutz durch das Vorsichtsprinzip im Vordergrund steht. Das erklärt das Interesse der führenden Schweizer Banken am Entstehen der Treuhandgesellschaften, auch im Hinblick auf stille Reserven.

Ganz anders laufen die Entwicklungen im angelsächsischen Raum, in den USA und Grossbritannien ab: Dort werden die grossen Revisionsgesellschaften von Anfang an als Partnersysteme ähnlich unseren Kollektivgesellschaften konzipiert. Im Zentrum steht nicht der Gläubigerschutz, sondern das gute Funktionieren des Kapitalmarkts. Das Prinzip des «true and fair view» – in den USA «fair presentation» genannt – sowie die Unabhängigkeit der Prüfungsgesellschaft sollen den Kapitalanlegern eine transparente und objektive Rechnungslegung und Prüfung ermöglichen.

Mit dem Inkrafttreten des Eidgenössischen Bankengesetzes im Jahr 1935 wird die Revisionstätigkeit neu belebt. Das Gesetz untersagt den als Bankenrevisionsstellen anerkannten Treuhandgesellschaften die Besorgung von Bankgeschäften – im Falle der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG ist das die Vermögensverwaltung. Da diese jedoch bei der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG keine besondere Bedeutung erhält und man die nahestehenden Banken nicht konkurrenzieren will, bewirbt man sich bei der Eidgenössischen Bankenkommision für eine bundesrätliche Konzession für die Durchführung von Bankenrevisionen – mit Erfolg.

Revidiertes Obligationenrecht bringt neue Aufgaben

Das revidierte Obligationenrecht tritt am 1. Juli 1937 in Kraft. Es erklärt unter anderem die Kontrollstelle für Aktiengesellschaften für obligatorisch. Das neue Obligationenrecht veranlasst eine Reihe von Firmen, die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG mit der Kontrolle ihrer Bücher zu betrauen. Der STG bringt das revidierte Obligationenrecht ebenfalls zusätzliche Aufträge.

Im selben Jahr eröffnet Price Waterhouse in Zürich ihre erste ständige Niederlassung in der Schweiz. Und die STG gründet in Paris ihre erste Tochtergesellschaft im Ausland.

25 Jahre Schweizerische Revisionsgesellschaft AG

Im Anschluss an die Generalversammlung der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG vom 21. April 1938 findet eine einfache Feier zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft statt. 1939 übernimmt Adam Freuler das Präsidium der Generaldirektion bei der STG. In seine Amtszeit fallen die Übernahme der Société Fiduciaire Française (1940) und die Eröffnung einer Niederlassung in Lausanne (1943).

Während des Zweiten Weltkriegs sind Spezialisten gefragt

Während des Zweiten Weltkriegs weitet die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG ihr Geschäft substanziell aus. Dies ist auf die wachsende Erkenntnis zurückzuführen, dass eine Revisionsgesellschaft mit ihrem spezialisierten und qualifizierten Personal geeignet ist, Handels- und Industrieunternehmen sowie öffentliche Verwaltungen wesentlich zu unterstützen. Andererseits rufen die immer komplizierteren eidgenössischen und kantonalen Steuergesetze nach dem Rat von Buch- und Steuersachverständigen. Am 1. August 1944 nimmt eine zweite Filiale der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG in Bern ihre Tätigkeit auf.

Zum Kriegsende 1945 löst sich als erste Schweizer Treuhand- und Revisionsgesellschaft die ATAG im Rahmen eines Management-Buy-outs von der Basler Handelsbank, weil diese vom Schweizerischen Bankverein (SBV) übernommen wird. Die anderen Revisionsgesellschaften folgen diesem Schritt erst 30 bis 45 Jahre später.

**SCHWEIZERISCHE
REVISIONSGESELLSCHAFT AG.**

Mitglied der Schweizerischen Kammer für Revisionswesen
Gegründet 1912

Hauptsitz Zürich Bahnhofstrasse 44
Telephon 23 26 06

Filiale St. Gallen Vaduanstr. 36 Filiale Bern Theaterplatz 7
Telephon 2 35 59 Telephon 6 34 88

Informationsblätter

NUMMER 17 OKTOBER 1948

Möglichkeiten der Rückerstattung von Kriegsgewinnsteuern und deren Erlaß

Es mag überraschen, daß wir bald zwei Jahre nach Ablauf des letzten Steuerjahres nochmals auf die Kriegsgewinnsteuer zu sprechen kommen. Wir tun es wegen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Rückforderung, die durch den Kriegsgewinnsteuerbeschluß (KGB.) und die Praxis geboten werden. Unsere Darstellung beschränkt sich auf die Behandlung der wichtigsten Voraussetzungen der Fälle, in denen eine Rückerstattung möglich ist, und auf eine kurze Orientierung über den Steuererlaß. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Vorauszusetzen ist, daß die Gesuche um Rückerstattung und Erlaß von Kriegsgewinnsteuern nur beim Vorliegen rechtmäßiger Einsichtungen gestellt werden können. Doch ist es unter Umständen von Vorteil, wenn die Möglichkeiten der Rückforderung schon während des Einschätzungsverfahrens dem Steuerpflichtigen bekannt sind.

I. Die Steuerückverlagerung

Zum Verständnis der Regelung über die Steuerückverlagerung ist von der Bestimmung des Art. 5, Abs. 2, KGB. über die Abzugsfähigkeit der Steuern auszugehen. Nach der genannten Vorschrift sind mit Ausnahme der Kriegsgewinnsteuer alle Steuern, die mit dem Geschäftsbetrieb zusammenhängen, den Gewinnungskosten gleichgestellt. Hinsichtlich des Zeitpunktes der Abzugsfähigkeit trifft der KGB. für die Steuerjahre 1941 ff. folgende Unterscheidung:

1

1948: Kriegsgewinnsteuer: Rückerstattung und Befreiung

16

Bankers Trust Co. New York

Sir Nicholas C. Waterhouse } as per signature cards sent
F. S. Price } on 16 10 39 as per our let.
J. G. Parkinson } letter of May 10, 1941.
J. C. Scobie }
W. E. Seatree }
C. G. Evans }
H. W. Ramsden }
F. Thompson }
F. L. Ferguson }
J. W. F. Steill }
E. W. Webster }
L. Edwards }

*account closed
on mistake of name*

1939: Bankers Trust, PW

1906 bis 1918

**Buch- und Bilanzprüfungen
etablieren sich**

Weitsichtige Gründerväter

Im angelsächsischen Raum wird die Notwendigkeit von regelmässigen Buch- und Bilanzprüfungen bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannt. Zu den Pionieren gehören die Gründerväter der heutigen PricewaterhouseCoopers (PwC), allen voran Samuel Lowell Price. Dieser gründet 1849 in London ein erstes Unternehmen und schliesst sich 1865 mit Edwin Waterhouse und William Holyland zu einer Partnerschaft zusammen. Ab 1874 firmieren sie als Price, Waterhouse & Co.

Auch der zweite Hauptstrang der internationalen Wurzeln von PwC reicht tief ins 19. Jahrhundert zurück: William Cooper eröffnet 1854 mit seinen Brüdern ein Büro in London. 1898 gründen William Lybrand, Robert Montgomery, Adam Ross jr. und sein Bruder T. Edward Ross in den USA die Firma Lybrand, Ross Brothers & Montgomery.

Gründung der Schweizerischen Treuhandgesell- schaft (STG)

Am 20. September 1906 wird die Schweizerische Treuhandgesellschaft (Société Anonyme Fiduciaire Suisse bzw. Swiss Trust Company) aus der Taufe gehoben. Sie beschäftigt zunächst sieben Mitarbeitende. Sitz der Gesellschaft ist Basel. Das ursprüngliche Aktienkapital beläuft sich auf 1 Mio. CHF, wovon ein Viertel einbezahlt wird. Erster Direktor und späterer Delegierter des Verwaltungsrats ist Dr. Max Staehelin. Er amtiert von 1907 bis 1928, ehe er zum Präsidenten des Schweizerischen Bankvereins (SBV) berufen wird. Der Eintrag der STG im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt erfolgt am 4. Oktober 1906.

Der Gründung der STG liegt das Modell der ersten Treuhandgesellschaft in Deutschland, der Deutschen Treuhandgesellschaft, zugrunde. Diese wird 1890 von der Deutschen Bank und der Bank Jakob Stern gegründet.

Der Begriff «Treuhand» gilt im Deutschen lange als Sammelbegriff für Treuhand sowie für Buchführung und Revision. Im Englischen hingegen unterscheidet man bereits in frühen Jahren zwischen den Begriffen «Trust» (Treuhand im engeren Sinn) und «Accountancy» (Buchführung und Revision). Die STG darf als Verdienst für sich beanspruchen, den Begriff «Treuhand» in das Schweizer Wirtschaftsleben eingeführt zu haben.

«Treuhanddienstleistungen» gemäss STG-Statuten von 1906

In den STG-Statuten werden neun mögliche Dienstleistungen festgehalten. Zu jenem Zeitpunkt ist noch unklar, wer diese hauptsächlich nachfragen würde.

Übernahme der Funktionen eines Pfandhalters oder Treuhänders (Trustee)

1. Ausstellung, Mitausstellung oder Gegenzeichnung von Zertifikaten oder Depotscheinen anstelle hinterlegter Wertpapiere
2. Vertretung in- und ausländischer Gesellschaften zum Zwecke von Aktienregistrierungen und zur Vornahme von Aktienumschreibungen
3. Vertretung der Besitzer in- und ausländischer Wertpapiere, vor allem Übernahme von Vertretungen der gemeinsamen Rechte der Besitzer von Partialen (Pfandbriefen, Obligationen oder Schuldverschreibungen) grösserer Anleihen; Errichtung von Schutzvereinigungen, die Beteiligung an solchen und Übernahme von Sekretariatsgeschäften derselben

4. Übernahme dauernder oder vorübergehender Überwachungs- und Revisionsfunktionen, vor allem auch von Bilanzprüfungen, Abrechnungen und ähnlichen Tätigkeiten
5. Organisation und Reorganisation von Gesellschaften und Übernahme verwandter Transaktionen
6. Übernahme von Vermögensverwaltungen und Liquidationen aller Art
7. Übernahme von Funktionen eines Finanzagenten für fremde Staaten, Gesellschaften und Korporationen
8. Übernahme aller Geschäfte und Funktionen, die mit vorgenannten Tätigkeiten oder der Anlage der Mittel der Gesellschaft zusammenhängen; Kauf, Verkauf und Beleihung von Wechseln, Wertpapieren und sonstigen Bank- und Finanzgeschäften, Erwerb und Veräusserung sowie Verpfändung von Liegenschaften, Hypotheken und sonstigen Forderungen und Rechten; dies alles für eigene oder für fremde Rechnungen; nicht gestattet sind die Akzeptierung von Wechseln, Ausstellung von Eigenwechseln und Gewährung von Blankokrediten.

Die STG erhält bereits im ersten Geschäftsjahr zahlreiche Aufträge. Das bestärkt die Unternehmensleitung in ihrer Überzeugung, dass die Gesellschaft einem echten Kundenbedürfnis nachkommt. Die Revisions-tätigkeit wird in den Statuten zwar erst an fünfter Stelle genannt. Trotzdem etabliert sie sich rasch als wichtigste Dienstleistung. Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften sowie Einzelfirmen aus Industrie, Handel und Landwirtschaft beauftragen die STG mit der damals noch freiwilligen Prüfung ihrer Bilanzen und der Untersuchung ihrer Buchhaltung und Rechnungsführung. Ebenfalls 1907 werden der STG bereits umfassende Organisationen von Handelsgesellschaften und die Umwandlung einer Handelsfirma in eine Aktiengesellschaft übertragen. Hinzu kommen mehrere Vermögensverwaltungen, eine Pfandhalterschaft für öffentlich emittierte Anleihen, Konsultationen in Fragen, die kaufmännische wie auch juristische Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzen, sowie verschiedene Rechtsgutachten. Für die Qualität der Dienstleistungen spricht, dass die STG mit einer Reihe von Mandanten von Anfang an feste Vereinbarungen über periodisch vorzunehmende Revisionen trifft.

In Basel bezieht die STG am 18. Januar 1907 eigene Räumlichkeiten im Gebäude des SBV. Diese werden jedoch rasch zu eng, weshalb das Unternehmen in die Liegenschaft St. Alban-Anlage 5 (heute Aeschenplatz 3) umzieht. Ihre erste Niederlassung in Zürich eröffnet die STG am 10. Januar 1907.

Das Wachstum geht in den folgenden Jahren rasant weiter: Bereits 1908 wenden sich erste ausländische Kunden an die STG. Die Anzahl der Mitarbeitenden steigt Jahr für Jahr. 1914 – vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs – beschäftigt die STG bereits 31 Personen.

Zeitgleich machen sich erste Risiken bemerkbar: Im Mai 1908 beauftragt das Finanzdepartement der Stadt Basel die STG mit der Prüfung der Bücher und Bilanz der Basler Strassenbahnen. Da den Prüfern Unterschlagungen des Buchhalters und Kassiers von 1903 entgangen sind, verklagt die Stadtbasler Verwaltung die STG im Jahr 1910 und fordert die Zahlung von Schadenersatz ein.

Der Aufstieg und Erfolg der STG zieht nicht unbemerkt an den führenden Banken vorbei: So gründen die Schweizerische Kreditanstalt (Fides, 1910), die Aargauische Creditanstalt, die Bank in Winterthur¹ (Schweizerische Revisionsgesellschaft AG², 1912) sowie die Basler Handelsbank (Allgemeine Treuhand AG, 1912) ebenfalls Revisions- und Treuhandgesellschaften.

1 Die Bank in Winterthur ging 1912 und die Aargauische Creditanstalt 1919 in der Schweizerischen Bankgesellschaft auf.

2 Die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG firmierte ab 1981 unter dem Namen Revisuisse.

Die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG entsteht

Die Gründung der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG ist auf eine Anregung von Direktor Hans Blattner von der Aargauischen Creditanstalt in Aarau zurückzuführen. In einem durch ein Initiativkomitee an diverse Banken gerichteten Exposé weist er auf die weit verbreitete Ansicht hin, das Revisionswesen – wie es damals organisiert war – lasse viel zu wünschen übrig. Insbesondere ist man sich einig, dass die Verantwortlichkeit der Verwaltungsorgane einer Aktiengesellschaft schärfer gefasst und die Revision speziell geschulten Kräften übertragen werden sollte. Nach diversen Bankenzusammenbrüchen, die möglicherweise bei einer intensiveren und sachkundigeren Kontrolle hätten vermieden werden können, mehren sich die Stimmen für ein aktives Eingreifen des Staates. Die Überzeugung, dass Selbsthilfe der staatlichen Einmischung vorzuziehen sei, veranlasst das Initiativkomitee, die Gründung einer Revisionsgesellschaft vorzuschlagen, die in der Lage ist, ihre Aufgabe in völliger Unabhängigkeit durch kompetentes Personal zu erfüllen.

Die Errichtung der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG erfolgt am 3. Oktober 1912. Sie wird an einer Konferenz der Vertreter mehrerer Bankinstitute am 10. September des gleichen Jahres beschlossen. Mit der Gründung wird kein Erwerbszweck verfolgt, die Initianten haben in erster Linie die Schaffung eines sachkundigen und unabhängigen Kontrollinstituts im Auge. An der Gründerversammlung sind sieben Banken vertreten (Aargauische Creditanstalt, Bank in Winterthur, Allgemeine Aargauische Ersparniskasse, Bank für Graubünden, Bank in Baden, Bank in Zofingen, Solothurnische Handelsbank). Diese zeichnen das mit 20 Prozent einbezahlte Aktienkapital von 500'000 CHF. Der Verwaltungsrat setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

- Dr. P. Jaberg, Direktor der Bank in Winterthur, in Zürich
- H. Blattner, Direktor der Aargauischen Creditanstalt, in Aarau
- H. Irmiger, Direktor der Hypothekarbank Lenzburg, in Lenzburg
- R. Richard, Direktor der Bank in Zofingen, in Zofingen
- O. Schweizer, Brettauer & Co., St. Gallen

Das Präsidium für die erste Amtsperiode von drei Jahren wird Dr. P. Jaberg und das Vizepräsidium Direktor H. Blattner übertragen.

Gesellschaftszweck der Schweizerischen Revisionsgesellschaft AG gemäss Statuten von 1912

Die Vornahme von Revisionen bei Bankinstituten, Ersparniskassen, kommerziellen und industriellen Betrieben sowie bei Verwaltungen

Die Einrichtung oder Reorganisation von Buchführungen sowie die Erstattung von Gutachten über buchhalterrechtliche und buchhaltertechnische Fragen

Die Führung des Rechnungswesens für Syndikate, Verbände und sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

Die Besorgung von Treuhandgeschäften jeder Art

Am 1. April 1913 nimmt die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG am Limmatquai 34 in Zürich ihre Geschäftstätigkeit auf. Ihre ersten Aufträge erhält sie von mehreren Lokal- und Mittelbanken. Diese gehen freiwillig die Verpflichtung ein, ihre Jahresrechnungen durch die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG als neutraler Institution überprüfen zu lassen. Schon der erste Jahresbericht hält erfreut fest, dass die Dienste der Gesellschaft durch 20 Kreditinstitute und 25 Unternehmen der Industrie, des Handels und Verkehrs in Anspruch genommen worden sind. Zudem arbeitet sie für fünf gerichtliche Instanzen und Untersuchungskommissionen.

Buch- und Bilanzprüfung wird Pflicht

Die STG ihrerseits entwickelt sich bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 kontinuierlich weiter und wirkt mittlerweile in fast allen Kantonen. Die anfängliche Skepsis weicht nach und nach der Überzeugung, dass eine gründliche Prüfung der Buchführung durch unabhängige und fachkundige Instanzen nötig ist. Das Aufgabenspektrum hat sich von der Revisionstätigkeit im engeren Sinn auf weitere treuhänderische Funktionen ausgeweitet und umfasst bald auch Sanierungen sowie private und konkursbedingte Liquidationen. Gerichts- und Verwaltungsbehörden ziehen die STG nicht nur zu einmaligen oder periodischen Revisionen bei, sondern beauftragen sie auch mit der Erstellung juristischer Expertisen.

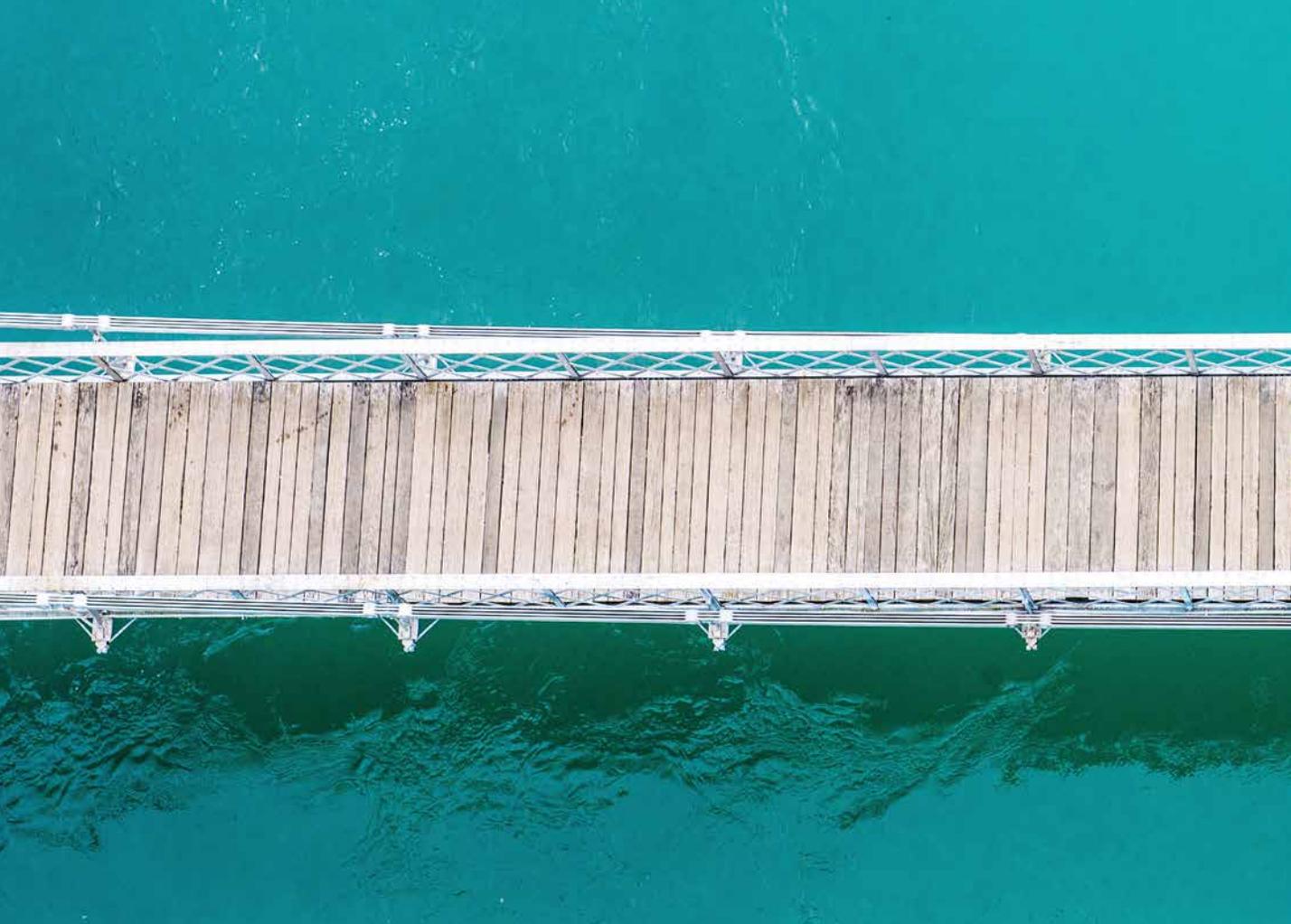
Zur Etablierung des Begriffs «Treuhand» bis 1914 tragen weitere Faktoren bei: Zum Beispiel sind einige Schweizer Kleinbanken unter der Last betrügerischer Handlungen von Verwaltern und Geschäftsführern zusammengebrochen, da diese Straftaten zu spät entdeckt wurden. Das führt in mehreren Kantonen zur Verankerung einer gesetzlichen Pflicht für Spar- und Leihkassen, sich regelmässigen Revisionen zu unterziehen. Banken aus verschiedenen Kantonen schliessen sich zu Revisionsverbänden zusammen und schreiben ihren Mitgliedern eine Buch- und Bilanzprüfung durch eine Treuhandgesellschaft oder durch eigene Verbandsinspektorate vor.

Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Die STG kann während des Ersten Weltkriegs von 1914 bis 1918 ihre Grösse halten. 1916, im Jahr des 10-Jahre-Jubiläums, beschäftigt sie 30 Mitarbeitende und erzielt einen Umsatz von 360000 CHF.

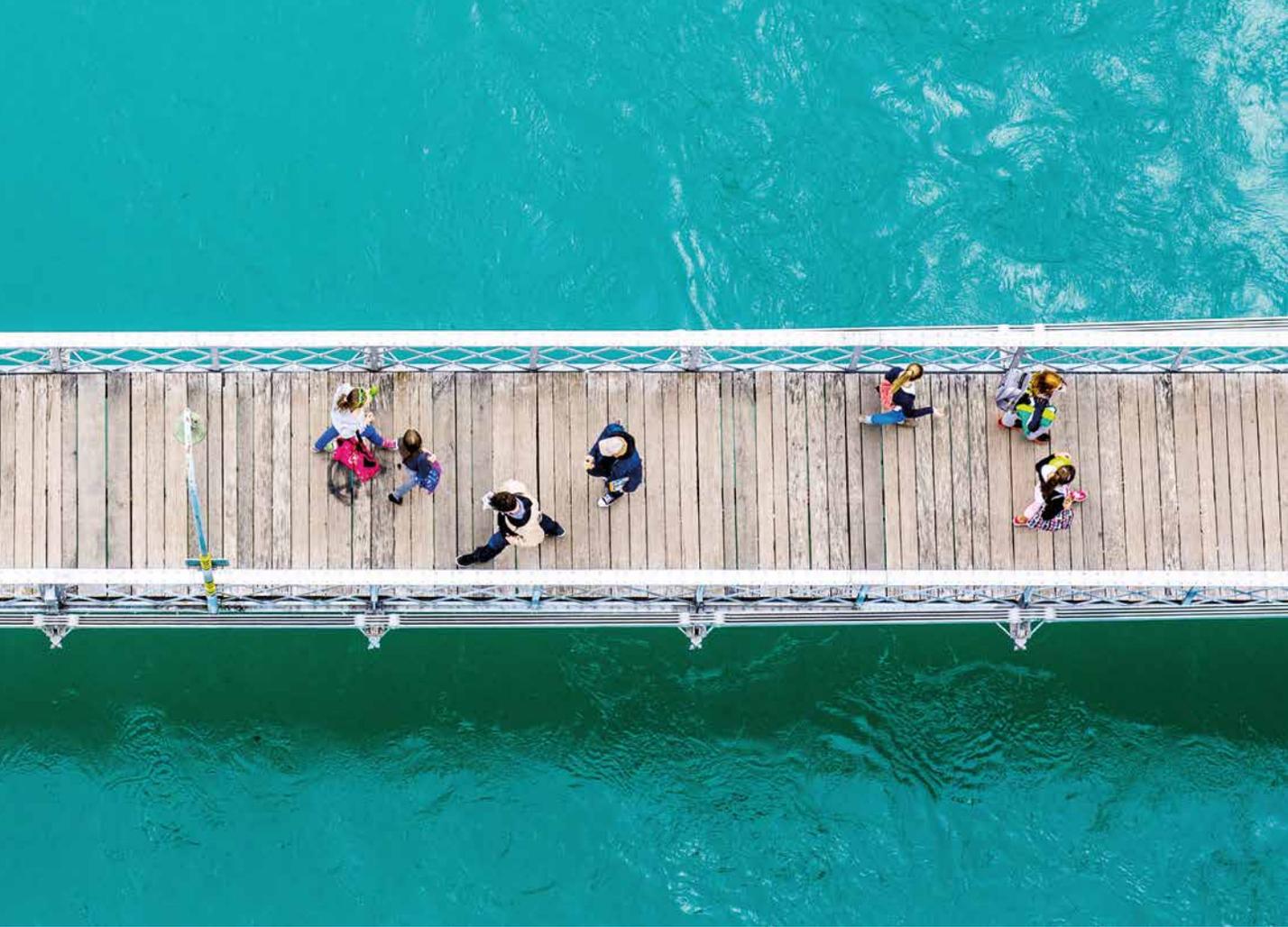
Für die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG bringt der Erste Weltkrieg eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben. Mehrere kriegswirtschaftliche Syndikate der Société Suisse de Surveillance Economique (SSS) übertragen ihr besondere Kontrollfunktionen. Auch für Hotels und Schweizer Bergbahnen erledigt sie grössere Arbeiten. Im Zusammenhang mit der Bekämpfung des damaligen internationalen Schiebertums aufgrund der Sozialwuchergesetze muss die Gesellschaft zahlreiche Expertisen in Strafuntersuchungen durchführen.

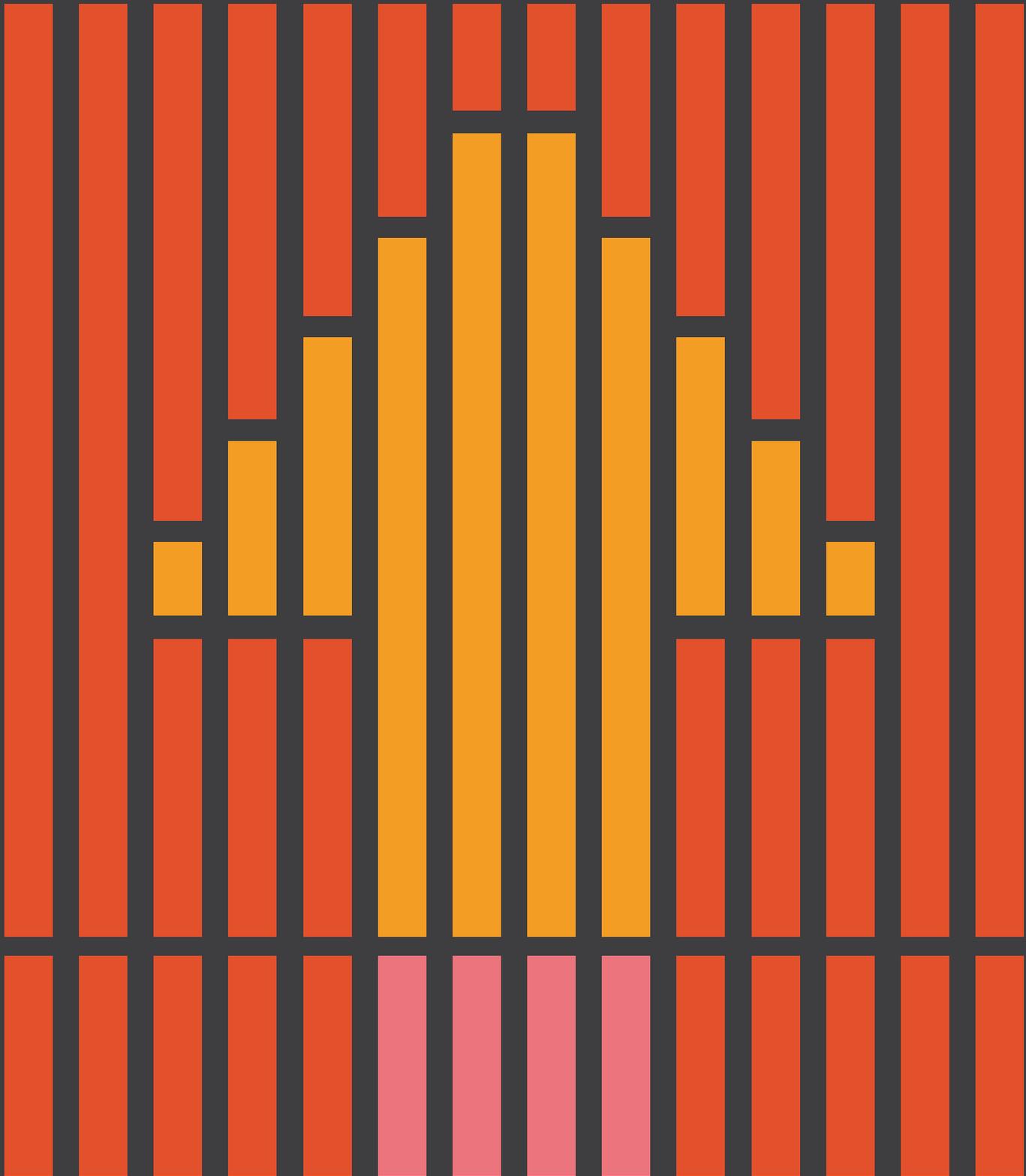
Die rasche Ausdehnung der Geschäfte macht 1917 die Erweiterung der Büroräumlichkeiten und des Mitarbeiterbestands notwendig. In Zürich zieht man am 1. Juli 1917 an die Bahnhofstrasse 44. Und einer Anregung aus Juristenkreisen folgend eröffnet die Schweizerische Revisionsgesellschaft AG im Juni 1918 in St. Gallen die erste Zweigniederlassung. Der Arbeitsertrag entwickelt sich danach gleichmässig positiv bis in die ersten Jahre der Nachkriegszeit.



Danksagung

Wir danken allen, die mit ihren Ausführungen zur Aufarbeitung der Geschichte von PwC Schweiz beigetragen haben. Ein besonderes Dankeschön geht an Markus Neuhaus (ehemals PwC), Walter B. Kielholz (Swiss Re) und Fritz Gutbrodt (Swiss Re). An dieser Publikation waren die folgenden Personen von PwC Schweiz beteiligt: Andreas Staubli, Jan-Hendrik Völker-Albert, Stephanie Janoska, Jasmin Khalifa und Katrin Baur. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön.





Über PwC

Der Zweck von PwC ist es, das Vertrauen in der Gesellschaft weiter auszubauen und wichtige Probleme zu lösen. Wir sind ein Netzwerk von Mitgliedsfirmen in 158 Ländern mit über 250'000 Mitarbeitern. Diese setzen sich dafür ein, mit Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsberatung sowie Digital Services einen Mehrwert für die Wirtschaft und insbesondere für die Unternehmen zu bieten. Bei PwC Schweiz arbeiten daran über 3'200 Mitarbeiter und Partner an 14 verschiedenen Standorten in der Schweiz und einem im Fürstentum Liechtenstein. Erfahren Sie mehr und sagen Sie uns, was für Sie von Wert ist, unter www.pwc.ch.

«PwC» bezieht sich auf das PwC-Netzwerk und/oder eine oder mehrere seiner Mitgliedsfirmen. Jedes Mitglied dieses Netzwerks ist ein separates Rechtssubjekt. Nähere Angaben dazu finden Sie unter www.pwc.com/structure.

